

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 63 (2006)

**Heft:** 2

**Artikel:** Mittelalterliche und neuzeitliche Tonstatuetten aus dem Kanton Zug

**Autor:** Rothkegel, Rüdiger

**Kapitel:** Katalog der Tonstatuetten aus dem Kanton Zug

**Autor:** Rothkegel, Rüdiger

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-169759>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Katalog der Tonstatuetten aus dem Kanton Zug

Über die Zusammensetzung des hier vorgelegten Fundmaterials aus älteren und neueren Untersuchungen wurde bereits oben im Text berichtet. Es wurde versucht, alles Fundgut zu integrieren, das bis Anfang 2003 im Kanton Zug bekannt geworden ist. Alle erreichbaren Informationen zu den einzelnen Funden sind im folgenden verzeichnet; seien dies durch eigene Autopsie mögliche Angaben über Ton und so weiter, seien es anführbare Erkenntnisse zum jeweiligen Fundort oder zu den genaueren Fundumständen. Trotzdem muss nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, dass es sich praktisch bei allen Fundstücken um solche handelt, die sich stratigrafisch nicht genau verorten lassen.

Grundsätzlich entspricht eine Kat.-Nr. der entsprechenden Nummer auf den zugehörigen Tafeln. Kat.-Nr. mit zugefügten Kleinbuchstaben finden sich nur teilweise als Zeichnungen auf den Tafeln, manche von diesen sind nur im Katalogtext beschrieben. Ausnahmen hiervon bilden Kat.-Nr. 6a und 7a, zwei heute verschollene Funde aus der Ruine der Burg Hünenberg im Kanton Zug. Sie können mindestens mit Fotos aus der Publikation von Karl Heid (siehe bei Kat.-Nr. 6a) reproduziert werden.

## Abkürzungen:

B.: erhaltene Breite  
FO: Fundort  
H.: erhaltene Höhe  
Kat.-Nr.: Katalognummer  
Publ.: Publikation

## Statuetten des Mittelalters (Abb. 4–6, 8–9. Tafeln 1–3)

### Männliche Büsten

#### Kat.-Nr. 1

Ereignisnr. 1A1010, FO (?): Baar, unterhalb Restaurant Bären (Bühlstrasse, nordöstlich Rathaus; 1971 abgebrochen); Fundnr. 1010.134; Kantonales Museum für Urgeschichte Fundnr. 8532.

B. 4,5 cm, H. 6,1 cm; Ton: beigebraun bis schmutzigebeige, weich, fein. Büste eines Mannes; handgeformt, wohl komplett.

Breites Gesicht, wulstige Augen, fleischige Nase und negroide Lippen. Auffällig die Frisur mit seitlich abstehenden Haarenden als Verdeutlichung einer Innenrolle. Die insgesamt flache, von hinten nach vorn durch Fingereindrücke gewölbte Gestaltung der Büste macht einen unbeholfenen Eindruck.

#### Kat.-Nr. 2

Ereignisnr. 1A1010, FO (?): Baar, unterhalb Restaurant Bären (Bühlstrasse, nordöstlich Rathaus; 1971 abgebrochen); Fundnr. 1010.133; Kantonales Museum für Urgeschichte Fundnr. 8531, Fundjahr 1945.

B. 3,3 cm, H. 4,7 cm; Ton: rötlichorange, mässig hart, deutlich kristallin gemagert; rissig.

Kopf mit Hut oder Haube; handgeformt.

Schwach modelliertes Gesicht eines Mannes, bei dem nur Kinn und Nase deutlich betont sind. Das Barett läuft links hornartig zu und ist am Ende abgebrochen, rechts ist die Kopfbedeckung ähnlich einer Hohlkehle zusammengedrückt. Die Unterseite der Büste scheint komplett und über einer Fingerkuppe geformt zu sein.

#### Kat.-Nr. 3

Ereignisnr. 11-895-98, FO: Zug, Untertalstadt 40, Marienheim, Erdgeschoss, Raum 2, Sondierschnitt 2, aus Auffüllung 45 (Streufund); Fundnr. 13.285.

B. 3,6 cm, H. 4,7 cm; Ton: schwach orange, hart, glimmerhaltig; Oberfläche deutlich strukturiert.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL, *Die Stadt Zug und ihre Mauern*, in: *Tugium* 16, 2000, S. 135–151.

Männliche Büste, ab der Taille erhalten. Aufgrund von Bruchstellen an Oberarmen und Körper ursprünglich kompletter Körper. Massiv gearbeitete Figur mit verstrichenen Nähten an Armen und auf Kopf, daher Herstellung in zweiteiliger Form.

Körper und Arme mit durch vertikale Rippen strukturiertem Wams bedeckt. Das eiförmige, flächig angelegte Gesicht wird nur durch die dreieckige Nase deutlich gegliedert, Mund und Augen nur bei Schattenwurf erkennbar. Der Kopf oben von sechs nach vorn angeordneten Haarrollen begrenzt. Haar am Hinterkopf wenig strukturiert, wie eine Kappe wirkend, durch einen hoch sitzenden, umlaufenden Wulst begrenzt, der eine weitere Haarrolle darstellen soll.

### Kruselerpüppchen

#### Kat.-Nr. 4

Ereignisnr. 11-2-67, FO: Zug, Burg Zug, keiner Bauphase zuweisbar; Fundnr. 4393 (angeschrieben), Inventarnummer 3676 (Museum Burg Zug).

B. 3,6 cm, H. 4,1 cm; Ton: orangebeige, hart, gröbere Struktur, kristalline Einschlüsse; massiv.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 392–393 mit Abb. 512. Kopf einer so genannten Kruselerpuppe. Hochovaleres Gesicht, von einem an der Vorderkante durch drei Reihen plastischer Buckel betonten Kruseler umrahmt. Flau gearbeitetes und vielfach durch Aussprengungen beeinträchtigtes Gesicht; rahmende Buckel (-reihen) eher scharf modelliert. Rückseite glatt gestrichen, mit Aussprengungen, insgesamt wenig modelliert, indem nur die Auswölbung des Hinterkopfes gezeigt wird.

#### Kat.-Nr. 5

Ereignisnr. 713, FO (?): Baar, Kümihaus, Bühlegg (?); Fundnr. 1A135 (Kantonsarchäologie Zug) beziehungsweise 8529 (Kantonales Museum für Urgeschichte; am 7.5.1945 im Katalog notiert).

B. 2,7 cm, H. 4,5 cm; Ton: schwach orange, hart, fein.

Kopf einer so genannten Kruselerpuppe, vom Busen an erhalten. Seitlich verstrichene Naht, daher zweiteilige Form. Naht auch am antiken Bruch an der Unterseite.

Lang gestrecktes, durch markante Nase, angedeutete Augen und eingedrückten Mund gegliedertes Gesicht. Der Kopf wird durch

einen hochgestellten, hufeisenförmigen, mit einer Doppelreihe rechtwinklig angeordneter Eindrücke gestalteten Kruseler gesäumt. Rückseite des Kopfes glatt, bis auf die Schultern herabfallende Kapuze. Unterhalb des Kinns ein deutliches, durch eine glatte Borte begrenztes Dekolleté.

#### Kat.-Nr. 6

Ereignisnr. 11-1476-03, FO: Zug, Oberaltstadt 11, Erdgeschoss, Mittelraum, 15.09.03, aus Position 265 (einer Störung, die bis zu einer mittelalterlichen Brandschicht herabreicht). Fundnr. 222.1. B. 3,4 cm, H. 4,9 cm; Ton: hellorange, sehr hart, fein; deutlich verstrichene Seitennähte.

Kopf einer so genannte Kruselerpuppe, vom Busen an erhalten. Arme fehlen grösstenteils, Nase bestossen.

Flächiges, schlecht modelliertes Gesicht. Rechter Arm nur im Ansatz, linker bis zum Ellenbogen erhalten. Kruseler hufeisenförmig um das Gesicht gelegt, Vorderseite mit drei Reihen geometrisch-dreieckiger Muster dekoriert. Das Kleid wird unter dem Kinn durch eine deutlich ausgeprägte glatte Borte begrenzt und gibt dort den Blick auf das Dekolleté frei. Zwischen den Brüsten die Reste eines profilierten Kreuzmusters (= Schnürung eines Mieders?). Rückseite der Figur mit Hinterkopf, Schulter und Rücken. Um beziehungsweise auf der Schulter die Unterkante der Kopfbedeckung. Insgesamt sehr ähnlich Kat.-Nr. 6a.

#### Kat.-Nr. 6a

Ereignisnr. 2-40.01-45, FO: Hünenberg, Burgruine; Fundnr. 51. Verschollen.

Oberteil einer Kruselerfigur, ab Taille erhalten.

Beschreibung im Nachlass von KARL HEID im Ortsmuseum Dietikon (*Die keramischen Funde der Burg Hünenberg*, L 25926, 51): «Kinderpuppe aus rotem Ton. Erhaltene Höhe 5 cm. Der Schleier hinten bis zur Schulter hängend. Die Haare daraus vorstehend. Um 1300.»

Abgebildet bei: KARL HEID, *Die Keramik der Burg Hünenberg*, in: Zuger Neujahrsblatt 1948, S. 60–64 und Taf. 1, 4.

#### *Torsi mit verschiedenen Attributen*

#### Kat.-Nr. 7

Ereignisnr. 11-2-67 (?), FO: Zug, Burg Zug, ohne Schichtzuordnung; Fundnr. 2-418.

B. 2,8 cm, H. 5,9 cm; Ton: beigeorange, hart, feine kristalline Einschlüsse; massiv.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), 391–392 mit Abb. 511. Statuette mit Vogel.

Kindlicher Torso nicht eindeutigen Geschlechtes. Füsse, Unterschenkel und Kopf fehlend. Rechter Oberarm am nackten Körper anliegend. Die Hand umfasst einen Vogel an den Schwanzfedern und hält ihn vor die Leistengegend. Linker Unterarm vor dem Bauch, Hand am Kopf des Tieres. Stark linear verstrichene Rückseite der massiv gearbeiteten Statuette, vereinzelt durch Aussparungen löchrige Tonoberfläche. Unter den Armen an der Rückseite deutliche Werkzeugspuren.

#### Kat.-Nr. 7a

Ereignisnr. 2-40.01-45, FO: Hünenberg, Burgruine; Fundnr. 52. Verschollen.

Jüngling, der vermutlich einen senkrecht angeordneten Vogel vor dem Bauch hält. Kopf und Beine fehlen.

Beschreibung im Nachlass von KARL HEID im Ortsmuseum Dietikon (*Die keramischen Funde der Burg Hünenberg*, L 25926, 52): «Fragment. Hinten ausgehöhlt. Roter Ton schlecht erhalten. 13. Jahrhundert.»

Abgebildet bei: KARL HEID (vgl. Kat.-Nr. 6), Taf. 1, 8.

#### Kat.-Nr. 8

Ereignisnr. 11-2-67, FO: Zug, Burg Zug, Streufund; Fundnr. 90. B. 3,5 cm, H. 4,8 cm; Ton: beige bis schwach orange, mässig hart, deutliche weisse (kristalline) Einschlüsse; massiv (Tonkern grau). Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 393–394 mit Abb. 513. Statuette mit Kreuz.

Wohl männlicher Torso, von der Leistengegend bis zum Hals erhalten. Die Oberarme am Körper angelegt. Beide Unterarme vor die Vorderseite des Körpers geführt, die Linke ausgestreckt auf dem Bauchnabel. Die Rechte hält direkt darüber ein Kreuz vor die Brust. Die Rückseite der Statuette linear verstrichen, unter den Armen Werkzeugspuren. Stellenweise wohl Reste eines weisslichen Überzuges.

#### *Weibliche Statuetten*

#### Kat.-Nr. 9

Ereignisnr. 11-2-67, FO: Zug, Burg Zug, Streufund; Fundnr. 89. B. 3,9 cm, H. 7,9 cm; Ton: beige, hart, fein, feine kristalline Einschlüsse; Oberfläche leicht rau.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 394 mit Abb. 514. Dame.

Rundplastische Figur, Kopf fehlend. An der Vorderseite unten Fehlstellen. Die Unterseite als Standfläche im (glatten) Originalzustand erhalten. Kleid mit grossem, den Busen betonendem Dekolleté, schmale Taille. Von da fällt das Gewand rundherum in breiten senkrechten Falten hinab bis zur Standfläche. Spiegelbildlich vor den Unterleib geführte Unterarme mit verschränkten Händen, die durch weite, vom Dekolletérand abgehende Ärmel verdeckt sind. Nach einem Durchhängen bei den Ellenbogen verlaufen die Ärmel zu den Handgelenken, wo sie eng abschliessen. Vor der Rückseite ungefähr mittig ein senkrechter glatter Zopf (oder auslaufende Spitze einer Kopfbedeckung?), der ungefähr bis in die Höhe der mutmasslichen Knie hinabreicht. Oberhalb der Taille massiv gearbeitet, darunter hohl. Die bis auf die Schultern reichenden, deutlich verstrichenen Seitennähte deuten auf eine Herstellung mit einer zweiteiligen Form.

#### Kat.-Nr. 10

Ereignisnr. 1-703-29, FO 8?); Baar, Marktgasse 21, Rest. Falken; Fundnr. 1A137; Kantonales Museum für Urgeschichte Fundnr. 8530 (am 8.5.1945 im Katalog notiert).

B. 3,4 cm, H. 7,7 cm; Ton: beige, sehr hart, fein.

Sitzende Frau, komplett.

Flächiges Gesicht, bei dem einzig die Nase akzentuiert und die Augen als Schlitze angedeutet sind. Die Kopfhare durch einen flachen Wulst, der von Ohr zu Ohr reicht, gegen das Gesicht begrenzt. Der Haarschopf auf dem Rücken zu einem bis zum Gesäss reichenden Zopf zusammengekommen. Kleid mit weitem Dekolleté, betonter Busen. Vorne unterhalb der Taille bauschiges Kleid mit groben Falten. Die überlangen Unterarme abgewinkelt, dass die Hände auf den Knien ruhen. Auf Hocker mit umgekehrt u-förmigem Querschnitt und hohler Rückseite sitzend. Deutliche Seitenteile des Hockers neben den Unterschenkeln. Vorn halbkreisförmige Standfläche mit fast planer, ursprünglich erscheinender Unterseite. An Armen und auf dem Kopfhare breit verstrichene Nähte, das heisst aus zweiteiliger Form hergestellt.

#### Kat.-Nr. 11

Ereignisnr. 1-892-98, FO: Baar, Kirchmattweg 3, Sigristenhaus, Abtrag Feld 2 (andere Angabe: 9), Koordinaten 682 058/227 510, 25.6.1998, Position 34 (hoch liegende Steinpackung, die auch Tonplatte und grün glasierte Ofenkacheln enthielt); Fundnr. 353.2461. B. 2,8 cm, H. 2,5 cm; Ton: beige, weich, mässig fein.

Drei anpassende Bruchstücke vom Gewand einer wohl weiblichen Tonstatuette.

Erhalten hat sich das durch mehrere grobe Falten gestaltete Unterteil des Kleides/Rockes.

Kat.-Nr. 12

Ereignisnr. 11-2-80, FO: Zug, Burg Zug, keiner Bauphase zuweisbar; Fundnr. 4195. Bruchstück.

B. 1,6 cm, H. 2,7 cm; Ton: hellorange, hart, vereinzelt kristalline Einschlüsse.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 394.

Kleines Bruchstück des Gewandes einer weiblichen Statuette, das keine genaueren Aussagen zulässt.

Profane Statuetten in der Tracht der frühen Neuzeit (Abb. 10, 12–14. Tafeln 3–5).

Profane Statuetten in der Tracht der frühen Neuzeit  
(Abb. 10–14. Tafeln 3–5)

*Frauenstatuetten*

Kat.-Nr. 13

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8; Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens. Fundnr. 17.1044 (altes System).

B. 3,3 cm, H. 7,8 cm; Ton: hellbeige, fast weich, fein, aber deutlich sichtbare Einschlüsse feiner dunkler Partikel; stellenweise Ausprägungen an der Oberfläche; gesamte Statuette ist mit (lagerungsbedingten?) kleinen dunklen Flecken bedeckt (gesprenkelt), vgl. Kat.-Nr. 20. Die Nähte der zweiteiligen Form sind nur sehr nachlässig nachgearbeitet worden und deshalb deutlich zu erkennen.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 13), Abb. 9 (= Taf. 3 oben rechts). – Tugium 10, 1994, S. 44–45.

Weibliche Statuette mit Attributen, Kopf und grosse Teile der Unterkante fehlen.

Gerade stehende Frau in einem Kleid mit groben Falten. Unterer Abschluss durch eine breite Borte mit wohl floralen Mustern dekoriert. Die Arme in weiten gefalteten Ärmeln. Dekolleté- und Halsausschnitt des Kleides an Vorder- beziehungsweise Rückseite durch deutliche Borten begrenzt. Ob im betonten Halsausschnitt eine Kette oder Ähnliches angegeben war, ist nicht sicher zu entscheiden. Unterarme unter einer vorne das Kleid verdeckenden, von sechs vertikalen Doppelfalten gegliederten Schürze. Knapp oberhalb der Knie und am unteren Ende der Schürze jeweils eine Bordüre aus sechs nebeneinander stehenden, spiegelbildlich dargestellten «S». An Vorder- und Rückseite eine diagonal von der linken Schulter zur rechten Hüfte verlaufende Kordel oder Ähnliches. An dieser unterhalb des rechten Armes ein rundlicher Gegenstand (Geldkatze?).

Kat.-Nr. 14

Ereignisnr. 11-683-96, FO: Zug, Artherstrasse 77, Haus Stolzengraben, Streufund aus einer Schuttschicht vor der Nordwestfassade des Hauses; Fundnr. 31.1911.

B. 5,5 cm, H. 10,2 cm; Ton: orangebräunlich, mässig hart, fein; die gesamte Statuette ist von einem weissen Überzug (wohl Engobe) bedeckt.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 18), S. 143 mit Abb. 21.

Weibliche Statuette mit Attributen, Kopf und Unterkante fehlen. Frau, frontal mit aufwändiger Ausgestaltung. Kleid mit mehrfach gefalteten, an den Unterarmen durch Bündchen begrenzten Puffärmeln. Durch eine Kette betonter und von einem plissierten Untergewand (Bluse oder Ähnliches) verdeckter Halsausschnitt. Rechter Arm herabhängend, in der Hand auf Kniehöhe eine Kanne haltend. Linker Arm nach vorn abgewinkelt, Hand an einem vor dem Bauch hängenden Beutel (Geldkatze). Letzterer über dem Kleid mit einem Band an der Oberkante einer fein plis-

sierten Schürze befestigt. Untere Kante der Schürze ursprünglich eine Borte mit wohl geometrischem Muster. Im Rücken zwei bis zur Hüfte herab reichende Zöpfe, am Ende zu kleinen Quasten zusammengebunden.

Kat.-Nr. 15

Ereignisnr. 3-493-94, FO: Hünenberg, Burghuus, Schnitt B gemäss Fundliste (laut Fundzettel Schnitt 13), das heisst Funde, die beim Abtiefen des Schnittes durch den Bagger gesammelt worden sind, somit Streufund; Fundnr. 31.1119.

B. 5,6 cm, H. 10,1 cm; Ton: hellbeige, weich, sehr fein.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL, *Zum Burghuus und zur Ruine Hünenberg im Kanton Zug*, in: Archäologie der Schweiz 2/1996, S. 101 mit Abb. 7.4.

Frau mit Kind, zwei anpassende Bruchstücke. Kopf der Frau und Körper des Kindes fehlen.

Aufwändig gekleidete Frau, an ihrer rechten Seite ein Kind an der Hand haltend. Rechter Arm herab hängend, linker angewinkelt. Das Gewand auf der Rückseite und an den Puffärmeln grob gefaltet. Dekolleté, Schulter- und Halsbereich an der Rückseite und Unterseite zusätzlich durch fein plissierten Stoff bedeckt (Bluse?). Die Ärmel in Bündchen mit Rüschen auslaufend. Im Dekolleté eine schwere Halskette. Linker Arm des Kindes hoch gestreckt, die Hand der Frau greifend. Sehr flau modelliertes Gesicht des Kindes, vermutlich eines Mädchens. Dafür sprechen die haubenartige Kopfbedeckung über dem lockigen Haar und das ähnlich wie das Frauengewand geschnittene Kleid. Selbst die fein plissierte Bedeckung am Halsausschnitt ist identisch. Seitennähte der zweiteiligen Form deutlich verstrichen.

Kat.-Nr. 16

Ereignisnr. 7-628-96, FO: Risch-Oberrisch, Station IV-Aabach (Aabachweg 3), Feld 23, Q 17, 559/176, 2.9.1996, erste, oberflächliche Reinigung, Position 2 (humoser, siltiger, leicht grauer Sand, direkt unter dem Humus), somit Streufund; Fundnr. 1286.4463-4465. B. 5,1 cm, H. 6,4 cm; Ton: hellbeige, eher weich, sehr fein.

Frau mit Kind, ähnlich Kat.-Nr. 15, drei anpassende Bruchstücke. Oberteil des Frauenkörpers fehlt, Unterkante gestört. Soweit eine Beurteilung aufgrund der oberen Bruchfläche möglich, scheint die Statuette aus einem sehr flachen Rückenteil und einem eher massigen Vorderteil zusammengesetzt.

Oberfläche stark verschliffen, daher detaillierte Beschreibung nur eingeschränkt möglich. Ähnlich Kat.-Nr. 15: Stehende Frau, mit der Rechten die Linke eines Kindes haltend. Gewand des Kindes und Rückseite des Frauenkleides durch recht grobe Falten gegliedert. Nur die Vorderseite der Frau weist eine feine Fältelung des Kleides (oder einer Schürze?) auf. Unterer vorderer Abschluss des Frauenkleides mit zwei Reihen recht grober geometrischer Muster verziert.

Zu dieser auffälligen eckigen Formensprache an der Bordüre als unterer Abschluss beziehungsweise zur Gestaltung des beigefügten Kindes (Nachlässigkeit oder Unvermögen?) vgl. STEFAN GERLACH 2000 (vgl. Anm. 5), S. 239–240, Statuette mit einem Kruselerfragment auf einem ähnlich gestalteten Sockel, die Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert datiert wird.

Kat.-Nr. 17

Ereignisnr. 7-628-96, FO: Risch-Oberrisch, Station IV-Aabach (Aabachweg 3), Feld 25, Q 17, 559/178, 23.5.1996, erste oberflächliche Reinigung, Position 2 (humoser, siltiger, leicht grauer Sand, direkt unter dem Humus), somit Streufund; Fundnr. 308.4462.

B. 2,5 cm, H. 4,2 cm; Ton: hellbeige, weich, sehr fein.

Stehende gewandete Frau mit Attribut an ihrer linken Seite. Oberkörper und Kopf fehlen. Plane Standfläche. Dort fast mittig Durchbohrung (grösste Ausdehnung 0,5 cm), die leicht schräg durch den



Körper verläuft und an der oberen Bruchfläche als Loch mit Durchmesser von 0,2 cm erscheint. An der Rückseite durch wenige breite Falten gegliedertes Kleid. Etwa ab Bauchhöhe von fein plissierter Schürze verdeckte Vorderseite. An der Oberkante der Schürze die rechte unförmig gebildete Hand. In Leistenhöhe links ein rundlicher, beutelartiger Gegenstand. Ob dieser gehalten wird oder von einem diagonalen Band herabhängt, kann nicht entschieden werden. In diesem Bereich die unsorgfältig verstrichene Seitennaht. Möglicherweise am Rücken ein oder zwei Zöpfe.

**Kat.-Nr. 18**

Ereignisnr. 7-628-96, FO: Risch-Oberriisch, Station IV-Aabach (Aabachweg 3), Feld 20, Q 17, 559/188, 26.8.1996, erste oberflächliche Reinigung, Position 2 (humoser, siltiger, leicht grauer Sand, direkt unter dem Humus), somit Streufund; Fundnr. 1185.4461.

B. 2,9 cm, H. 5,0 cm; Ton: hellbeige, sehr weich, sehr fein. Stehende gewandete Frau, Kopf fehlt. Standfläche sauber und plan gearbeitet. Loch mit Durchmesser von 0,3 cm und Tiefe von mindestens 0,6 cm an der Unterseite.

Durch wenige grobe Falten gegliedertes Kleid. Nach vorn abgewinkelte Arme in bauschigen, mit Bündchen abschliessenden Puffärmeln. Vor dem Bauch und einer flau und verschliffen erscheinenden Schürze ineinandergreifende Hände. Unterkante der vor dem Kleid herabhängenden Schürze offenbar mit Bordüre über dem Saum.

**Kat.-Nr. 19**

Ereignisnr. 11-192-86, FO: Zug, Unteraltstadt 18/20 (Sust), Raum 76 über der Benutzungsschicht 12, unter der Treppe 158; damit Neuzeit, «nach 1567» in den Boden gekommen (ich danke Adriano Boschetti, Kantonsarchäologie Zug, für die entsprechende Bestätigung); Fundnr. 124.163.

B. 1,9 cm, H. 2,9 cm; Ton: weisslich, mässig hart, fein («Pfeifenton»). Publ.: Tugium 3, 1987, S. 49–50.

Unterteil einer gewandeten Frauenstatuette (Standfläche bis Taille). Reste der verstrichenen Seitennähte und wohl des rechten Unterarmes an der mutmasslichen Vorderseite, am Rücken der Rest eines Zopfes. An der Unterseite ein mittiges Loch (Durchmesser 0,2 cm, Tiefe 0,3 cm).

**Kat.-Nr. 20**

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8; Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1044 (altes System).

B. 2,5 cm, H. 2,9 cm; Ton: beige, fast weich, fein; das gesamte Fundstück mit (lagerungs- oder produktionsbedingten?) kleinen dunklen Flecken bedeckt (vgl. Kat.-Nr. 13). Oberfläche (besonders im Gesicht) stark rissig.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 13). – Tugium 10, 1994, S. 44–45.

Kopf einer wohl älteren Frau mit Haube.

Einzelheiten der Physiognomie und Kleidung aufgrund des (erhaltungsbedingten?) Zustandes nur unsicher zu beschreiben.

**Kat.-Nr. 21a**

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8; Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1075.

B. 1,1 cm, H. 1,3 cm; Ton: beige bis schwach orange, mässig hart, fein. Kopf ist flächig von weissem Belag, wohl Engobe, überzogen. Publ.: wie Kat.-Nr. 20.

Kleiner Frauenkopf mit Haube oder ähnlicher Kopfbedeckung. Details kaum erkennbar.

**Kat.-Nr. 21b (nicht gezeichnet)**

Bruchstück, alles ähnlich Kat.-Nr. 21a, jedoch etwas hellerer Ton und weniger Engobenreste.

**Kat.-Nr. 21c (nicht gezeichnet)**

Bruchstück ähnlich Kat.-Nr. 21a, jedoch nur oberhalb der Nasenpartie erhalten.

**Männliche Figuren**

**Kat.-Nr. 22a**

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8; Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1074.

B. 2,5 cm; H. 3,3 cm; Ton: hellbeige, hart, fein.

Publ.: vgl. Kat.-Nr. 20.

Männerbüste mit Kopfbedeckung, wohl ursprünglich die ganze Figur darstellend. Untere Hälfte ab Ellenbogen fehlt. Deutlich verstrichene Seitennähte.

Pausbackiges Gesicht, fleischige Nase und Mund sowie rundliche Augen, kappenartige Kopfbedeckung mit umlaufend betontem Rand. Mit Wams oder Mantel bedeckter Oberkörper. Deutliche Borten bei den an der Vorderseite zusammentreffenden Bestandteilen des Kleides. Soweit erkennbar, weite Ärmel. An der Rückseite in Hüfthöhe der Ansatz eines wohl durch Vertikalfalten gegliederten Gewandes, das die Beine verdeckte.

**Kat.-Nr. 22b (nicht gezeichnet)**

Ähnlich Kat.-Nr. 22a, jedoch nur als Torso von Ellenbogen bis Hals erhalten. Ton von beigehellorange Farbe.

**Kat.-Nr. 23**

Ereignisnr. 11-219-86, FO: Zug, Landsgemeindeplatz/Löwen, Schicht 3, 12.11.1986, völlig inhomogene Schichtbestandteile, gemäss unbearbeiteter Grabungsdokumentation eine Planierungsschicht des 17. Jahrhunderts; Fundnr. 145.1 (alte Fundnr. 568).

B. 3,3 cm, H. 3,9 cm; Ton: hellbeige, hart, sehr fein.

Torso einer männlichen Figur mit Attributen. Kopf, Arme und Unterschenkel mit Füßen fehlen. Vorder- und Rückseite nicht sicher zu unterscheiden. Von unten leicht schräg verlaufendes Loch (Durchmesser unten zirka 2 mm, im Bereich der oberen Bruchfläche weniger als 1 mm). Seitennaht (zweitellige Form) nur unterhalb der (ausladenden) rechten Schulter.

Weites, durch wenige grobe Falten gegliedertes und in Höhe der Oberschenkel bauschig endendes, wamsartiges Gewand. Vor mutmasslicher Vorderseite die Hände erahnbar, Gerätschaften oder Ähnliches haltend. Rückseite durch diagonales, verdicktes Band mit Quaste oder Ähnlichem am Ende gegliedert.

**Sakrale Statuetten der Neuzeit**

(Abb. 15–17. Tafeln 6–8)

**Männliche Heilige**

**Kat.-Nr. 24**

Ereignisnr. 11-136-99, FO: Zug, Bohlstrasse 7, wo die Statuette mit einem u-förmigen Eisenhaken mit abgeplatteten Enden auf einem Unterzug in Raum 11 des Erdgeschosses hinter einer Gipswand vom Ende des 19. Jahrhunderts angenagelt war. Das älteste sichere Dendrodatum im Haus von 1611/12; Fundnr. 55.448.

B. 3,9 cm, H. 12,3 cm (!); Ton: schmutzigbeige bis leicht gelbgrünlich, klingend hart, sehr fein; vereinzelt, vor allem im Gesicht weisslicher Belag (Engobe?), in einer Gewandfalte roter Farbpunkt. Publ.: Tugium 16, 2000, S. 36 und S. 148–149.

Mann (wohl Josef) mit Kind (Jesus). Komplet. An Unterseite zwei ovale Löcher, 2,2 cm beziehungsweise 1,9 cm tief. Am Übergang von der flachen Rück- zur gewölbten Vorderseite flach verstrichene Seitennähte, daher Herstellung in zweiteiliger Form. Auch an der Unterseite eine Naht, die beide Teile im Verhältnis ungefähr 2:1 trennt. Unterseite sonst relativ plane, gerundete Standfläche. Bärtiger (?) Mann mit schulterlangen Haaren in faltenreichem Ober- und Untergewand, rechtes Stand- und linkes Spielbein. Zu der Mitte ist ein Teil der Falten des Umhanges nach aussen geführt und neben dem linken Knie zu einem Bausch zusammengefasst. Der Halsabschluss des Obergewandes an Vorder- und Rückseite als Kragen akzentuiert. Auf dem rechten Arm ein bekleidetes Kind, dessen rechte Hand auf der Brust des Mannes ruht. Ungefähr mittig an der Rückseite unterhalb der Schulterblätter ein nur teilweise leserlicher Stempel: Zwischen insgesamt drei Zeilen Text (oben [AL?]N über [?]D, unten LE[TI? oder II? oder H?]) ein Symbol (wohl ursprünglich ein Wappen).

#### Kat.-Nr. 25

Ereignisnr. 2-1437-02; Baar, Rathausstrasse 6 und 8, geborgen bei Baggeraushub vor der Nordfront des Hauses, somit Streufund; Fundnr. 60.1.

B. 3,8 cm, H. 9,5 cm; Ton: hellbeige, klingend hart, sehr fein; stellenweise rissige Oberfläche.

Bruchstück einer mutmasslichen Joseffigur, Kopf fehlt. Wohl modelgleich mit Kat.-Nr. 24. An der Unterseite seitlich zwei verdrückte längsovale Löcher, Durchmesser und Tiefe variierend; deutliche Seitennähte.

Publ.: EVA ROTH HEEGE (vgl. Anm. 80), S. 114, Fundgruppe L.

#### *Maria und weitere weibliche Heilige*

#### Kat.-Nr. 26

Ereignisnr. 8-63-77, FO: Steinhausen, Beinhaus «Unser lieben Frau», gefunden am 19.7.1977, weitere Fundangaben fehlen, somit Streufund; Fundnr. 1.

B. 6,7 cm, H. 9,9 cm; Ton: beige, klingend hart, sehr fein, in sich rissig. Rückseite glattgestrichen und rissig; Seitennähte unsauber verstrichen. Insgesamt eine Arbeit von schlechter Qualität.

Maria mit Jesuskind vor ihrer linken Brust. Massiv gearbeitetes Flachrelief. Komplet, nur an Unterseite abgeplatzt. Auffällig das hohe Gewicht (99 g). Jesuskind nachträglich appliziert, wie eine Naht an der Unterseite zeigt.

Breite Darstellung, besonders im Bereich des Oberkörpers Mariens, kontrastierend dazu ihr längliches Gesicht. Flächige Einrahmung des Oberkörpers mit seitlich angeordnetem, mit Ranken dekoriertem Stoff. Grosse kugelartige Kopfbedeckungen (Kronen). Die Kleidungen mit schlecht gearbeitetem Reliefmuster – wohl überwiegend Schmuckstücke darstellend – verziert. Maria trägt eine Halskette. Das Jesuskind hat seine rechte Hand zum Segensgestus erhoben.

#### Kat.-Nr. 27

Ereignisnr. 11A64, FO: Zug?; o. Nr.; in Fundschachtel beiliegender handschriftlicher Zettel «Zug – von Wasserwerkmann 1959», somit Streufund.

B. 3,1 cm, H. 8,8 cm; Ton: hellbeige, sehr hart, sehr fein; in den Falten weisser Überzug erhalten.

An der Unterseite Loch mit 0,8 cm Durchmesser, 4,3 (!) cm tief. Knapp oberhalb der Standfläche an der Rückseite eine schmalrechteckige, horizontal verlaufende «Fehlstelle» (Luftkanal). Sichere Interpretation (Zusammenhang mit Produktion oder vielleicht sogar Nutzung als Flöte?) nicht möglich.

Frau mit Attributen, Kopf fehlt: hl. Barbara, einen Turm mit drei Fenstern in ihrer Rechten, in ihrer Linken vielleicht weitere Attribute.

#### Kat.-Nr. 28

Ereignisnr. 11-1476-03, FO: Zug, Oberaltstadt 11, Erdgeschoss, Mittelraum, 15.9.2003, aus Position 267 (Störung, die aufgrund des sonstigen Fundmaterials dort überwiegend aus dem 16. Jahrhundert herrührt); Fundnr. 221.1.

B. 1,6 cm, H. 2,9 cm; Ton: weisslich, mässig hart, sehr fein («Pfeifenton»); Seitennähte sehr glatt bearbeitet und nur schwach erkennbar.

Frau mit Turm im rechten Arm, hl. Barbara. Nur die obere Hälfte von der Höhe der Oberschenkel an erhalten. Gesicht extrem bestossen. Gewand mit üppiger Fältelung und züchtigem Dekolleté, verhüllte Kopfpattie. Rechter Arm nach vorn angewinkelt, in das Gewand (beziehungsweise in eine Schürze?) greifend. Im linken Arm das zu Barbara gehörende Attribut des Turms mit drei Fenstern. Rückseite: Gewand in wenigen dicken Falten, Hinterkopf mit unter der Kapuze verborgenem, wulstigem Haarkranz oder Ähnlichem.

#### Kat.-Nr. 29

Ereignisnr. 11-96-83, FO: Zug, Grabenstrasse 4 (Schumacherhaus), Raum 10 (wohl Erdgeschoss), unter der aktuellen Treppe, aus Auffüllung unter Versatzmörtel zu Tonplattenboden; Fundnr. 17.

B. 3,3 cm, H. 7,2 cm; Ton: beigeorange, mässig hart, sehr fein; stellenweise Reste eines weissen Überzuges; an den Seiten wohl aufgelegte Tonstreifen (jedoch im Bruch nicht erkennbar), möglicherweise zur Überdeckung der Seitennähte. An der Unterseite Loch von 0,9 cm Durchmesser und 6,2 (!) cm Tiefe, also durchgehend bis zum Halsausschnitt des Gewandes.

Heilige (Maria?) mit undeutlichen Attributen, Kopf und Füsse fehlen. Zwei Fragmente.

Stehende Figur, in der Linken wohl das Jesuskind. Die Rechte abgebrochen, vielleicht mit (eher grösserformatigem) Attribut. Unter weichen, üppigen Falten deutlich rechtes Stand- und linkes Spielbein. Das Gewand endet am Hals in einem V-Ausschnitt. An der Rückseite bis zum Gesäss fallende reich gelockte Haare.

#### Kat.-Nr. 30

Ereignisnr. 11-308-89, FO: Zug, Ägerstrasse 8, Raum 2 (wohl Erdgeschoss), 21.6.1989, aus Auffüllung 67 (schwarze Mörtelschicht, mit Asche bedeckt); Fundnr. 1002.271.

B. 2,6 cm, H. 5,2 cm; Ton: schwachorange, sehr hart, fein, im Bruch leicht zerklüftete Struktur.

Publ.: Tugium 7, 1991, S. 33–34. – MARIANNE SENN-LUDER, *Schlacken und Schmelzgefässe als Spiegel des Metallgewerbes im alten Zug*, in: Tugium 14, 1998, S. 113–154, besonders S. 135 mit Abb. 19, 66 und 152.

Wohl sitzende Maria mit Jesuskind, Bruchstück.

Auf dem linken Arm ein Kind. Neben dem linken Knie eine Armlehne. Dort zeigt die senkrechte Kante, dass die Darstellung hier komplett ist, ebenso Unterkante. Ursprünglich gehörte das Bruchstück zu einer Applike oder zu einer im Querschnitt knapp halbkreisförmigen Figur.

#### Kat.-Nr. 31

Ereignisnr. 7-628-97, FO: Risch-Oberrisch, Station IV-Aabach (Villa Kunz), Streufund; Fundnr. 2328.44.68(?).

B. 2,8 cm, H. 3,3 cm; Ton: schmutzigbeige, weich, fein.

Bruchstück einer Gewandfigur.

Links direkt oberhalb der zu vermutenden Taille ein Attribut haltend, das durch sechs bis sieben zapfenartige Gegenstände charakterisiert wird (vermutlich Obst in einem Früchtekorb).

Schabmadonnen  
(Abb. 18–21. Tafeln 8–10)

*Schabmadonnen mit rundem Querschnitt, ohne Behang*  
Kat.-Nr. 32

Ereignisnr. 11-229-87, FO: Zug, Burgbachtrafo, gefunden zwischen Brunnensteinen, 11 m N/ 6 m E. Der Brunnen (Position 160) gehört vermutlich zum Spitalbau von 1517. Fundnr. 1004.1914 (alte Fundnr. 140).

B. 1,9 cm, H. 6,3 cm; Ton: beige, klingend hart, sehr fein. An der Unterseite Loch (Durchmesser 0,2 cm, 0,5 cm tief).

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, Marias Kopf fehlt.

Rechtes Stand- und linkes Spielbein. Rechter Arm herabhängend, Hand auf den Oberschenkel gestützt. Reich gefältes, gegürtetes Gewand. Auf der Rückseite in Hüfthöhe zwei Meinradsraben, darunter wohl der Rest einer Wappenkartusche und der Buchstabe «M». Ursprünglich an der Rückseite die bis über die Schulterblätter herabhängenden Haare. Deutlich erkennbare Seitennähte. Auffallend gestreckte schlanke Erscheinung unterhalb der Taille.

Kat.-Nr. 33

Ereignisnr. 11-508-95, FO: Zug, Kolinplatz 5 und 7, zweites Obergeschoss, Raum 33, zwischen Nordwand 7/349 und Boden 50/56, 6.3.1995. Die Deckenbalken über dem ersten Obergeschoss ergaben äusserst unsichere Dendrodaten für die Mitte des 17. Jahrhunderts. Fundnr. 24.44.

B. 1,9 cm, H. 6,5 cm; Ton: schmutzigbeige, sehr hart, sehr fein. Mehrfach Reste von grüner und roter Farbe. An der Unterseite sehr kleines Loch.

Publ.: Tugium 15, 1999, S. 29–32.

Maria mit Jesuskind auf ihrem linken Arm, Marias Kopf fehlt.

Gestaltung wie Kat.-Nr. 18, Linienführung bei den Beinen jedoch scheinbar weniger geschwungen (gestört); modelgleich (?), aber ohne Marke auf der Rückseite.

Kat.-Nr. 34

Ereignisnr. 11-1476-03, FO: Zug, Oberaltstadt 11, aus Grubenfüllung 164 des 17./18. Jahrhunderts; Fundnr. 66.1.

B. 1,6 cm, H. 5,4 cm; Ton: hellbeige, mässig hart. Seitlich und unten deutliche Nähte, an der Unterseite kleines Loch.

Maria mit Jesuskind (nur teilweise erhalten) auf dem linken Arm. Marias Kopf fehlt.

In der Taille gegürtetes Gewand, auf Vorderseite (und Rückseite bis Taille) fein plissiert. Auf der Rückseite zwei Meinradsraben auf Gesässhöhe.

Kat.-Nr. 35

Ereignisnr. 8-897-98, FO: Steinhausen, Nebengebäude Steinbock, Obergeschoss, Raum 21, im Spalt zwischen erstem Bretterboden und Rähm, 0,5 m südlich des nordöstlichen Eckständers, 22.5.1998 (in der Nähe Münzen des 19. und 20. Jahrhunderts); Fundnr. 20.81.

B. 1,5 cm, H. 5,8 cm; Ton: braun-beige, sehr hart, sehr fein; Oberfläche stellenweise rau. Deutlich erkennbare Seitennähte. Auf der Vorderseite eher flächige Reste grüner Farbe, stellenweise auch in Rot. An der Unterseite sehr kleines Loch.

Publ.: Tugium 16, 2000, S. 29–31. – Archäologie in Deutschland, Heft 2, 1999, S. 72.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, komplett.

Standbein links, Spielbein rechts. Gross dimensionierte Krone. Gesicht und Haare von Maria deutlich und fein reliefiert. In der Rechten sehr schlanker Stab. Auf der Rückseite offenes; hüftlanges Haar, in Höhe der Kniekehlen zwei Meinradsraben.

Kat.-Nr. 36

Ereignisnr. 11-358-91, FO: Zug, Fischmarkt 5 und 7, zweites Obergeschoss, Südzimmer, unter dem angetroffenen Boden des 19. Jahrhunderts; Fundnr. 6.30.

B. 1,4 cm, H. 5,3 cm; Ton: beige, hart, sehr fein. Die zwei Seitennähte sind sorgfältig verstrichen. An der Unterseite sehr feines Loch.

Publ.: Tugium 7, 1991, S. 37–39. – BEAT AKLIN / HEINZ HORAT (Hrsg.), *Die Geschichte vom Chaibenturm*, Zug 1993. – RÜDIGER ROTHKEGEL, *Kanton Zug*, in: *Stadt- und Landmauern Bd. 2* (= Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 15.2), Zürich 1996, S. 337–346. – RÜDIGER ROTHKEGEL, *Die Befestigungen der Stadt Zug/Schweiz in Mittelalter und früher Neuzeit*, in: GABRIELE ISENBERG / BARBARA SCHOLKMANN (Hrsg.), *Die Befestigung der mittelalterlichen Stadt* (= Städteforschung Reihe A, Darstellungen 45), Köln 1997, S. 179–192.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, komplett.

Relativ grob gestaltete Gewandfalten. Gesichtsdarstellung eher flächig, gesamte Figur recht breit mit wenig akzentuiertem Spielbein rechts. Auf der Rückseite bis zur Taille herabfallende Haare. Im Bereich der Oberschenkel zwei Meinradsraben.

Kat.-Nr. 37

Ereignisnr. 1-1437-02; Baar, Rathausstrasse 6 und 8, geborgen bei Baggeraushub vor der Nordfront des Hauses, somit Streufund; Fundnr. 60.2.

B. 1,0 cm, H. 3,8 cm; Ton: schwachorange, sehr hart, sehr fein. Auf der Unterseite befindet sich ein sehr kleines Loch.

Publ.: EVA ROTH HEEGE (vgl. Anm. 80).

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm.

Rechts Spielbein. Vorderseite fein reliefiert. Herabfallende Haare auf der Rückseite detailliert dargestellt. Mächtig dimensionierte Krone. Gesamter Körper sehr gestreckt. An der Rückseite zwei sternförmige Abdrücke, vermutlich Reste von Meinradsraben.

Kat.-Nr. 38

Ereignisnr. 11-554-99 (beziehungsweise -03), FO: Zug, Vorstadt 14, erstes Obergeschoss, Raum 12, unter Parkett 95 (von der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert), wo sich Münzen des 17. und 18. Jahrhunderts fanden; Fundnr. 196.1.

B. 1,3 cm, H. 4,1 cm; Ton: hellbeige, sehr hart, sehr fein. Die gesamte Vorderseite unterhalb des Gürtels ursprünglich mit grüner Farbe überzogen, darüber grüne und rote Farbreste; auf Schulterblatt punktuell grüne Farbe. Abstehende, ausquellende Seitennähte. An Unterseite Rest eines sehr kleinen Loches.

Publ.: Tugium 19, 2003, S. 35.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, komplett.

Im Verhältnis zur geringen Grösse sind die Gesichter von Maria und (!) Jesus sowie die Gewandfalten klar und betont wiedergegeben. Faltenfall durch betontes rechtes Spielbein beeinflusst. Rückseite glatt, in Wadenhöhe ein mutmasslicher Meinradsrabe.

Kat.-Nr. 39

Ereignisnr. 11-284-88, FO: Zug, Unteraltstadt 21, zweites Obergeschoss, Raum 9, aus sekundärem Mörtelglatzstrich der Fensterbrüstung in der Ostmauer; Fundnr. 1007.1482.

B. 1,2 cm, H. 4,4 cm; Ton: beige bis beigeorange, klingend hart, sehr fein. Die Seitennähte sind unsorgfältig verstrichen; auf Vorderseite mehrfach Reste von grüner und roter Farbe. An Unterseite sehr kleines Loch.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, Marias Kopf fehlt.

Rechtes Spielbein mit deutlich betontem Knie. Viele sehr feine Gewandfalten, Gürtel; Vorderseite insgesamt deutlich reliefiert. Auf der Rückseite die Haare bis zur Taille; im Bereich der Haar spitzen wohl Rest einer Wappenkartusche mit Meinradsrabe (?).

#### Kat.-Nr. 40

Ereignisnr. 11-854-01 (Fund von 1997?), FO: Zug Oberwil, Widenstrasse 11, Erdgeschoss, Raum 5, aus Schichten 399-401 (von oben nach unten: Schutt, Auffüllung, Lehm), die direkt unter den Holzbalken des jüngsten Bodens angetroffen wurden. Aus dem Haus Dendrodaten des 16. und 17. Jahrhunderts. Fundnr. 1.1.

B. 1,3 cm, H. 3,0 cm; Ton: schwachorange, sehr hart, sehr fein. Auf der Unterseite befindet sich ein Loch (Durchmesser 0,2 cm, Tiefe 0,2 cm). Publ.: Tugium 18, 2002, S. 46.

Fragment einer Maria mit Jesuskind; der Oberkörper ab Gürtelhöhe fehlt.

Rechts Spielbein. Soweit noch erkennbar Vorderseite recht fein reliefiert. Auf der Rückseite Einsiedler Wappen (die beiden Raben fast zu Sternen stilisiert), darunter zwischen zwei Meinradsrabem «MARIA».

#### Kat.-Nr. 41

Ereignisnr. 1-1346-01, FO: Baar, Dorfstrasse 42, Feld 4, Schicht 43, Position 76 in Mauerwerk 19 Ostteil, 6.6.2001. Position 76 ist der zweitoberste Horizont innerhalb des Mauerwerkes 19, vermutlich Humus in Spätmittelalter und Neuzeit; Fundnr. 81.1006.

B. 1,3 cm, H. 3,9 cm; Ton: hellbeige bis weisslichbeige, mittelhart, sehr fein (so genannter «Pfeifenton»). An Unterseite Rest eines sehr kleinen Loches. Rückseite nur geglättet; deutlich erkennbare Seitennähte.

Publ.: Tugium 18, 2002, S. 27–28.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, Marias Kopf fehlt.

Marias Kleid auf Vorderseite deutlich, teilweise fein plissiert, an der Taille gegürtet. Deutlich abgesetzter Gewandausschnitt. Maria hält in der rechten Hand einen Stab oder eine langstielige Blüte. Nur wenig betontes rechtes Spielbein.

#### Kat.-Nr. 42

Ereignisnr. 1-1437-02, FO: Baar, Rathausstrasse 6 und 8, geborgen bei Baggeraushub vor der Nordfront des Hauses, somit Streufund; Fundnr. 60.3.

B. 1,0 cm, H. 4,0 cm; Ton: hellbeige, sehr hart, sehr fein. An der Unterseite mittiges Loch (Durchmesser 0,2 cm, genaue Tiefe unklar).

Publ.: EVA ROTH HEEGE (vgl. Anm. 80).

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm, komplett.

Insgesamt unklare und flaue Darstellung. An der Rückseite gesamter Schulterbereich von einem bräunlichen Belag bedeckt (Reste von Klebstoff?).

#### *Schabmadonnen mit flachem Querschnitt, mit Behang*

#### Kat.-Nr. 43

Ereignisnr. 11-157-86, FO: Zug, Dorfstrasse 8, erstes Obergeschoss, Raum 12b, Westwand, hinter Fenstersims; Fundnr. 1004.

B. 2,2 cm, H. 4,7 cm; Ton: beige bis beigebraun, hart, sehr fein. Auf der Vorderseite stellenweise grüne Farbreste (?); an der Unterseite Loch (Durchmesser 2 mm, 1 mm tief).

Publ.: Tugium 2, 1986, S. 60–61.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm.

Reiche Reliefgestaltung der Vorderseite durch Voluten- und Punktreihen, teilweise von Linien begrenzt. In Marias rechter Hand möglicherweise ein langstieliger Blütenzweig. Auffälligerweise auf der Rückseite die Haare als Zopf bis zur Hüfte unter dem Behang plastisch angedeutet. Unter der Zopfunterkante Wappenschild mit Vögeln.

#### Kat.-Nr. 44

Ereignisnr. 7-1382-01, FO: Risch-Rotkreuz, Allrütliweg 5, im Schutt auf der Krone der Westmauer 115 von Keller 1, somit Streufund; Fundnr. 1.1.

B. 1,8 cm, H. 3,4 cm; Ton: beige, hart, fein. Auf Unterseite Ansatz eines kleinen Loches; Seitennähte deutlich erkennbar.

Publ.: Tugium 18, 2002, S. 42–43.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm. Marias Kopf fehlt.

Vorderseite ähnlich dekoriert und insgesamt fast gleich wie Kat.-Nr. 43, in Details etwas kleiner (aber nicht in der gesamten Grösse); aber sicher nicht modelgleich. Maria greift mit ihrer rechten Hand an einen wohl zweiteiligen Perlstab, der die Figur vertikal teilt. Auf der Rückseite unterhalb der Taille Wappenschild mit den Einsiedler Raben; unter dem Schild «SM».

#### Kat.-Nr. 45

Ereignisnr. 11-136-99, FO: Zug, Bohlstrasse 7, Obergeschoss, Raum 21, Südwand, in der Bodennut nahe der Südwest-Ecke, Originalkonstruktion des Hauses durch sicheres Dendrodatum auf Herbst/Winter 1611/12 datiert; Fundnr. 56.449.

Masse und Ton wie Kat.-Nr. 46, Tonfarbe nur stärker bräunlich. Neben dem Farbunterschied zeigt Kat.-Nr. 45 auf der Vorderseite stellenweise rote und grüne Farbreste. An der Unterseite Loch (Durchmesser 1 mm, 3 mm tief).

Publ.: Tugium 16, 2000, S. 36 und 148–149.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm.

Reliefdekor auf Vorder- und (rudimentär) Rückseite aus floralen Motiven, seitlich von Reihen aus Sternen und Punkten begrenzt. Da insgesamt der Kat.-Nr. 46 sehr ähnlich, eventuell modelgleiches Stück. Auf der Rückseite Muster aus vier sternförmigen Abdrücken, wohl Reste von Vögeln.

#### Kat.-Nr. 46

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4, zweites Obergeschoss, Raum 22, im Schutt unter dem aktuellen Boden zusammen mit Münzen des 19. Jahrhunderts; Fundnr. 10.599.

B. 2,3 cm, H. 4,5 cm; Ton: schmutzig-beige, sehr hart, sehr fein; Rückseite stark speckig-fettig (gedunkelt durch Benutzung). Unterseite zapfenförmig auslaufend. Gesamte Oberfläche stark verschliffen.

Maria mit Jesuskind auf dem linken Arm.

Vorderseite stark dekoriert mit floralen Motiven, seitlich von Reihen aus Sternen beziehungsweise Punkten begrenzt. Auf der Rückseite stark schematisierte Angabe des Haars bis auf Schulterhöhe. Da insgesamt der Kat.-Nr. 45 sehr ähnlich, eventuell modelgleiches Stück.

#### Kat.-Nr. 47

Ereignisnr. 11-345-90, FO: Zug, Unteralstadt 30, Gartenvorplatz, Sondierschnitt, Position 2 im zweiten Abstich, 30.11.1990; über kiesiger Auffüllung von 1591/92, somit Ablagerungszeit ab Ende 16. Jahrhundert; Fundnr. 1002.1.

B. 2,6 cm; H. 3,6 cm; Ton: beige bis hellorange, weich, sehr fein; Rückseite sehr stark rissig.

Publ.: Tugium 7, 1991, S. 44. Im Archiv der Kantonsarchäologie Zug liegt ein Manuskript von Peter Lehmann über die Grabungen an den Seeseiten der Häuser Unteralstadt 30 und 32 in Zug. Dort wird der Fund als Kat.-Nr. 258 verzeichnet.

Vorder- und Rückenteil zusammengesetzt.

Maria mit Rest des Jesuskindes auf dem linken Arm. Marias Kopf fehlt.

Vorderseite reich dekoriert mit zumeist kleinen Kringeln beziehungsweise Voluten, seitliche Begrenzungen mit Linien beziehungsweise Reihen aus schräggestellten Strichen; Unterkante von einer Reihe runder Einstiche begrenzt. Maria hält das Jesuskind auf dem linken Arm; sein Kleid ist mit einem Kreuz geschmückt. Maria hält in ihrer rechten Hand eine langstielige Blume, die an ihrem unteren Ende wie eine Pfeilspitze ausgeformt ist.



Kat.-Nr. 48

Ereignisnr. 1-892-98, FO: Baar, Sigristenhaus, Feld 3, erste Flächenreinigung, somit Streufund; Fundnr. 120.993.

B. 2,4 cm, H. 1,9 cm; Ton: orangebeige, mässig hart, sehr fein. Unterseite Loch (Durchmesser 2 mm, 3 mm tief).

Publ.: vgl. allgemein PETER HOLZER, *Ein neues Haus aus alten Balken*, in: *Tugium* 15, 1999, S. 115–119.

Bruchstück. Unterteil einer Schabmadonna.

Vorderseite Reste von flauem, breitgedrücktem Reliefdekor (Voluten, Punktreihen). Insgesamt und im Vergleich mit anderen Exemplaren plumpe Ausformung.

Jesusknaben  
(Abb. 22. Tafel 10)

Kat.-Nr. 49

Ereignisnr. 11-554-02 (beziehungsweise -03), FO: Zug, Vorstadt 14, Erdgeschoss, Raum 7, aus Position beziehungsweise Schicht 282. Stratigrafisch ähnlich derjenigen, die verschiedene Gläser des Spätmittelalters beziehungsweise der Frühneuzeit enthielt. Fundnr. 195.1.

B. 4,3 cm, H. 8,5 cm; Ton: hellbeige bis beinfarben, mässig hart, sehr fein; Unterseite mittiges Loch (Durchmesser 18 mm, 22 mm tief).

Publ.: *Tugium* 19, 2003, S. 35 mit Abb. 32,3.

Auffallend grosses Jesuskind, in der linken Hand die Weltkugel haltend. Der Kopf fehlt. An der Rückseite an eine halbhohe Stütze angelehnt; etwas korpulente Figur.

Kat.-Nr. 50a

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8, Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1072 (Postament) und 17.1073 (Torso).

B. 1,9 cm, H. (gesamt) ca. 5 cm; Ton: hellbeige, mässig hart bis weich, sehr fein; stellenweise Reste einer weisslichen Engobe; die Unterseite ist als fast runde, plane Standfläche mit einem Durchmesser von zirka 1,8 cm gestaltet.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 13), S. 155 mit Abb. 9 (Taf. 3 oben links). – Allgemein zum Rathauskeller: *Tugium* 10, 1994, S. 44–45 mit Abb. 36.

Zwei nicht anpassende, aber wohl zusammengehörige Bruchstücke eines Jesuskindes, massiv. Nackter Knabe mit vor der Brust angewinkelten Armen. Die linke Hand hält wohl die Weltkugel. Auffällig das nach der linken Seite hin verdrückte Gesicht.

Kat.-Nr. 50b (nicht gezeichnet)

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8, Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1072.

Abmessungen und Ton wie Kat.-Nr. 50a, jedoch zumeist flächige Reste einer weisslichen Engobe an den Oberflächen.

Publ.: vgl. Kat.-Nr. 50a.

Neun Standplatten mit Füßen beziehungsweise Beinansätzen (bis max. Kniehöhe) von Jesuskindern.

Kat.-Nr. 50c (nicht gezeichnet)

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8, Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1073.

Abmessungen und Ton wie Kat.-Nr. 50a, jedoch zumeist flächige Reste einer weisslichen Engobe an den Oberflächen.

Publ.: vgl. Kat.-Nr. 50a.

Sechs Bruchstücke von Torsi von Jesuskindern, jeweils oberhalb Oberschenkel erhalten, zweimal mit Kopf.

Kat.-Nr. 50d (nicht gezeichnet)

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8, Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1075.

Abmessungen und Ton wie Kat.-Nr. 50a, jedoch zumeist flächige Reste einer weisslichen Engobe an den Oberflächen.

Publ.: vgl. Kat.-Nr. 50a.

Vier Köpfe von Jesuskindern.

Kat.-Nr. 50e (nicht gezeichnet)

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8, Füllung 207 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 20.1202.

Abmessungen und Ton wie Kat.-Nr. 50a, jedoch an den Rändern flächige Reste einer weisslichen Engobe.

Publ.: vgl. Kat.-Nr. 50a.

Standplatte mit den Füßen eines Jesuskindes.

Kat.-Nr. 50f (nicht gezeichnet)

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8, Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1046.

H. 0,9 cm; Ton wie Kat.-Nr. 50a, jedoch ohne Engobe.

Publ.: vgl. Kat.-Nr. 50a.

Bruchstück eines Jesuskindes, wohl Bereich Unterschenkel/Knie.

Kat.-Nr. 50g (nicht gezeichnet)

Ereignisnr. 11-469-93, FO: Zug, Oberaltstadt 3 und 4 (Rathauskeller), Erdgeschoss, Raum 8, Füllungen 205 und 206 der Arbeitsgrube 12 des Ofens; Fundnr. 17.1076.

H. 1,3 beziehungsweise 1,4 cm; Ton wie Kat.-Nr. 50a, nur stellenweise Reste einer weisslichen Engobe.

Publ.: vgl. Kat.-Nr. 50a.

Zwei Bruchstücke von Jesuskindern, Bereich Knie.

Spezielle Formen  
(Abb. 23–24. Tafeln 11–12)

Kat.-Nr. 51

Ereignisnr. 11-1476-03, FO: Zug, Oberaltstadt 11, Erdgeschoss, Mittelraum, 18.9.2003, Position 98, die einen vergangenen älteren Holzboden beziehungsweise dessen Substruktion enthielt; sonst in Position 98 spätmittelalterliche (zum Teil vielleicht noch hochmittelalterliche?) Scherben von Gebrauchskeramik und Ofenkacheln, die durchweg ohne Glasur und Engobe sind. Fundnr. 223.1.

B. 3,8 cm, H. 5,0 cm, L. 4,8 cm; Ton: hellorange, mässig hart, mit Glimmer; Aussenseite stellenweise dunkler (wohl durch ungleichmässigen Brand).

Bruchstück eines Tierkörpers (Vorderteil).

Aussen deutlich verstrichen, nur das linke Vorderbein komplett erhalten. Auf der Oberseite des Tierkörpers am Hals zwei kleine Löcher, die der Anbringung von Zaumzeug oder Ähnlichem (vielleicht Lanze?) dienten.

Kat.-Nr. 52

Ereignisnr. 11-2-80, FO: Zug, Burg Zug, gefunden am 14.4.1980 im Burggraben, nicht stratifizierbar, somit Streufund; Fundnr. 2.5107 (angeschrieben), Inventarnummer 3677 (Museum Burg Zug).

L. 7,2 cm, B. 3,4 cm, H. 6,3 cm; Ton: hellbeige, sehr hart, sehr fein; Körper wohl überwiegend massiv gearbeitet. Der (hohle) Pferdeschwanz scheint separat gearbeitet und an die Statuette angesetzt zu sein. Insgesamt auffallend flau modelliert, verschiedentlich verstrichen und Risse. Mehrfach Reste eines weisslichen Überzuges. Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 395–360 mit Abb. 515. Flötpfeife in Form von Pferd mit Reiter.



Vorderes rechtes der massig gearbeiteten Pferdebeine fehlend. Einzelheiten wie Augen, Ohren, Nüstern oder Zaumzeug nur flüchtig angedeutet. Auf dem Pferd aufrecht ein männlicher Reiter, dessen Körper von einem fülligen, stark drapierten Gewand bedeckt ist; Kopf fehlt. Vor der linken Seite des Reiters am Gürtel ein Geldbeutel. Leicht nach oben gestellter Pferdeschwanz als Mundstück mit Einblasloch gearbeitet, mittig in Längsrichtung hohl, auf der Oberseite Öffnung mit Anblasante (Labium). Fortsetzung des Kanals im senkrecht hohlen Körper des Reiters, Griffloch an der unteren linken Bauchseite des Pferdes. Aufgrund des Kanals und der beiden Löcher Identifizierung als Flötpfeife möglich.

Kat.-Nr. 53

Ereignisnr. 1-333-91, FO: Baar, Martinspark, Schnitt 2, 7.10.1991, Streufund aus dem Baggeraushub; Fundnr. 1.1687.

B. 2,0 cm, H. 3,9 cm; Ton: fleischfarben bis rötlich, sehr hart, sehr fein. Auf der Rückseite je ein weisser und brauner Punkt, die eher von Ablagerungen als von Farbüberzügen stammen. Die Qualität des Tons fällt aus dem Rahmen des übrigen Zuger Materials. An der Statuettenunterseite senkrechtes Loch, Durchmesser 0,7 cm, 2,2 cm tief; von der abgebrochenen Rückseite her zieht eine schmalrechteckige horizontal verlaufende Öffnung auf das genannte Loch (wohl für Luftzirkulation). Auf der linken Seite der Figur verläuft deutlich eine Naht der zweiteiligen Form.

Sitzender Trommler, Kopf fehlt. Flötpfeife.

Im Schneidersitz auf einer Erhöhung, deren Oberflächengestaltung Gras andeuten dürfte. Gegürtetes Wams mit halblangen Ärmeln, durch Bündchen abgeschlossen. Halsabschluss des Wamses mit zwei grossen Kragenspitzen, darunter ein Knopf. Unter dem Wams gefaltete Beinkleider und Schuhe, gekreuzte Füsse. Auf den Oberschenkeln eine runde Trommel, Rand mit Zickzacklinie dekoriert. Linker Arm des Trommlers so nach vorn abgewinkelt, dass die Hand mit überkreuzten Trommelstöcken auf der Bespannung des Instrumentes liegt. Rechter Arm am Körper herabhängend.

Die rechtwinklig zueinander angeordneten Hohlräume nutzen die Gestaltung des Untergrundes. So sind die für den Gebrauch als Flötpfeife erforderlichen Luftkanäle verborgen.

Kat.-Nr. 54

Ereignisnr. 11-49-76, FO: Zug, Zeughausgasse 12 (Glorietli), bei Totalrenovierung im Mai 1976 von Handwerker eingeliefert, somit Streufund; Fundnr. 79.

B. 3,3 cm, H. 5,3 cm; Ton: hellbeige bis gelblich (an Bruchstellen im Kern bräunlich), sehr hart, fein, stellenweise kleine schwärzliche Einschlüsse. An Unterseite sehr kleines Loch.

Publ.: LINUS BIRCHLER (vgl. Anm. 157), S. 472–473. – Tugium 8, 1992, S. 38.

Bruchstück eines Vogels (massiv).

Auf ovaler, recht planer Standplatte, seitlich die Beine mit drei beziehungsweise vier Krallen; die Oberflächenstruktur der Federn ist nur an einer Seite mit recht schematischen Strichen angedeutet. Hals des Vogels abgebrochen; ein Flügel massiv, der andere innen hohl gearbeitet. An der Vorderseite eine senkrechte, flach und breit gedrückte Formnaht.

Kat.-Nr. 55

Ereignisnr. 3-40-45, FO: (Wohl) Hünenberg, Burg, vermutlich (!) Fund aus dem Jahr 1945, genaue Angaben fehlen, somit Streufund; Fundnr. 152.147.

B. 2,9 cm, H. 1,1 cm; Ton: hellbeige bis orange, sehr hart, sehr fein; Reste eines weissen Überzuges.

Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 146).

Bruchstück einer Standplatte mit Füßen.

Fast quadratische, an der Unterseite relativ plane Standplatte. Zwei Füsse einer sonst fehlenden Figur. Die gleichartige Positionierung der Füsse deutet auf eine starre Haltung hin (nicht Spiel-/Standbein).

Jesus am Kreuz und Kreuzigungsgruppen  
(Abb. 25–26. Tafeln 13–15)

*Christusfigur, aus Irdenware*

Kat.-Nr. 56

Ereignisnr. 11-1476-03, FO: Zug, Oberaltstadt 11, Erdgeschoss, Westraum, bei 3,6 m N/9,15 m W (relatives Achsennetz), in Position 139 auf 420,2 m ü.M. (vielleicht Schicht unter abgehobenem Holzboden); in Position 139 fand sich neben viel Holzabfall auch Keramik, die nur selten glasiert ist, aber dann ohne Engobe; insgesamt dürfte Position 139 im Spätmittelalter entstanden sein. Fundnr. 202.1.

B. 4,0 cm, H. 11,6 cm; Ton: hellbraun, klingend hart, an Bruchstellen deutlich erkennbare Magerungspartikel; diverse Farbreste. Verstrichenen Seitennähte, daher Herstellung mit zweiteiliger Form. Bruchstück einer Christusfigur am Kreuz, Arme und Beine nur ansatzweise erhalten.

Stark in die Länge gestreckter, ausgemergelter Körper mit deutlichen Rippen oberhalb der markant vortretenden Beckenknochen und der stark eingezogenen schmalen Taille, Lendentuch. Geschlossene Augen, Vollbart und auf die Schultern herabfallendes Haupthaar. Kopf so stark zur Seite gelegt, dass das Kinn fast auf dem rechten Schlüsselbein aufliegt. An den Bruchstellen bei den Schultern Löcher, an denen die Figur an einem Kreuz befestigt war. Um den Kopf plastisch hervortretende Dornenkrone. Im Bereich dieser beziehungsweise untermittelbar darüber sowie an der Oberseite des Hinterkopfes insgesamt sechs Löcher zur Aufnahme weiterer Applikationen.

Auf Haupthaar, Bart, Lendentuch und Schultern haben Freilegungen im Fundlabor schwarze Farbreste zutage gebracht, auf der rechten Hüfte der Figur sowie auf der Stirn zwischen den Augen zudem punktförmige Reste roter Farbe. Auffällig die im Vergleich zur Schaumseite nachlässige Bearbeitung der Rückseite. Dort lediglich das Lendentuch detailliert. Der gesamte Rückenbereich nur in drei vertikalen Streifen grob geglättet.

*Christusfiguren sowie Engel, aus Biskuit- beziehungsweise Hartporzellan*

Kat.-Nr. 57

Ereignisnr. 11-103-81, FO: Zug, St.-Oswalds-Gasse 15b (Petrus-Claver-Hinterhaus), (gefunden/eingeliefert?) 17.8.1981, somit Streufund; Fundnr. 1.1.

B. 3,4 cm, H. 13,9 cm; Porzellanmasse reinweiss, sehr hart; Oberfläche weiss, poliert. Biskuitporzellan.

Bruchstück einer Christusfigur am Kreuz, mit Dornenkrone; Arme und Kreuz fehlen.

Kopf mit Vollbart nach rechts gedreht, Augen geschlossen. Der Körper wirkt dünn und ist im Bereich des Brustkorbs detailliert ausgeformt. Lendentuch an der rechten Seite verknötet.

An der Rückseite am Gesäss und zwischen den Schulterblättern jeweils ein Loch für die Befestigung am Kreuz; auch die übereinander gelegten Füsse durchbohrt. Soweit an den Bruchstellen an den Schultern erkennbar, massiv gearbeitet. Aufgrund der Löcher am Rücken sind Hüfte und Schulter teilweise hohl.

Kat.-Nr. 58

Ereignisnr. 11-103-81, FO: Zug, St.-Oswalds-Gasse 15b (Petrus-Claver-Hinterhaus), (gefunden/eingeliefert?) 17.8.1981, somit Streufund; Fundnr. 1.4.

B. 3,7 cm, H. 9,9 cm; Porzellanmasse reinweiss, sehr hart; Oberfläche weiss, poliert; wohl massiv. Lendentuch an der Vorderseite mit Goldauflage, dort auch Reste einer Glasur. Biskuitporzellan beziehungsweise Mischform zwischen Biskuit- und echtem Hartporzellan. In der Herzgegend ein gelblicher Fleck von ca. 4 mm Durchmesser (Gold-/Farbauflage oder Bodenablagerungen?). Bruchstück einer Christusfigur, Arme und Füsse fehlen. Oberflächenbearbeitung und Ausarbeitung der Details zum Beispiel an Kopf und Gesicht recht flau beziehungsweise verwaschen. Sonst der Kat.-Nr. 57 in vielen Details sehr ähnlich, nur kleiner und mit stärker verdrehten beziehungsweise angewinkelten Knien. Auf der Rückseite eine vor dem Brand eingetiefte Zahl, vermutlich «1622», Modelnummer. Keine Befestigungsstellen für ein Kreuz erkennbar.

Kat.-Nr. 59

Ereignisnr. 11-103-81, FO: Zug, St.-Oswalds-Gasse 15b (Petrus-Claver-Hinterhaus), (gefunden/eingeliefert?) 17.8.1981, somit Streufund; Fundnr. 1.3.

B. 4,1 cm, H. 7,8 cm; Porzellanmasse reinweiss, sehr hart; Oberfläche weiss, poliert; wohl massiv; Lendentuch und Dornenkrone an der Vorderseite mit Goldauflage; dort jeweils auch Reste einer Glasur. Biskuitporzellan beziehungsweise Mischform zwischen Biskuit- und echtem Hartporzellan.

Bruchstück einer Christusfigur, die Arme fehlen ab Ellenbogen, die Beine und Füsse unterhalb Oberschenkel.

Körper ausgemergelter als bei den beiden vorhergehenden Kat.-Nr.; Brustkorb und Rippen noch detaillierter.

Kat.-Nr. 60

Ereignisnr. 11-103-81, FO: Zug, St.-Oswalds-Gasse 15b (Petrus-Claver-Hinterhaus), (gefunden/eingeliefert?) 17.8.1981, somit Streufund; Fundnr. 1.5.

B. 3,6 cm, H. 7,8 cm; Porzellanmasse weiss, klingend hart, sehr fein; Oberfläche weiss, milchig, nur teilweise poliert. Biskuitporzellan beziehungsweise Mischform zwischen Biskuit- und echtem Hartporzellan.

Kniender betender Engel; nur oberes Ende des rechten Flügels abgebrochen. Auffallend geringes Gewicht.

Wallendes Haar, weites und reich gefältes Gewand. Auf dem linken Bein kniend, rechtes Bein aufgestellt. Hände vor der Brust verschränkt. Federn der Flügel geschuppt, die Flügel selbst seitlich platziert. Ovale Postament mit in zwei schmale und eine breite umlaufende Zone gegliederter Aussenseite, Die Zonen glatt beziehungsweise mit eingetieften Punkten oder Vertikalstrichen ornamentiert. Auf der Rückseite des Postaments eingetiefte Zahl «1696», Modelnummer.

Kat.-Nr. 61a

Ereignisnr. 11-103-81, FO: Zug, St.-Oswalds-Gasse 15b (Petrus-Claver-Hinterhaus), (gefunden/eingeliefert?) 17.8.1981, somit Streufund; Fundnr. 2.

B. 4,4 cm, H. max. 5,3 cm; Porzellanmasse weisslich, sehr hart, sehr fein; Oberfläche relativ glatt, wenig poröse Struktur, milchig-hautfarben, darauf Reste rosaner und hellblauer Farbauflage. Biskuitporzellan.

Bruchstück eines Engels; Kopf, Beine, Unterarme und Hände fehlen. Körper üppiger als Kat.-Nr. 62. Sichtbare Innenseite der Flügel hellblau, Lendenschurz rosa. In Schulterhöhe an der Rückseite eine horizontale Riefe, die mit einer (verlorenen) Befestigung der Figur in einer Gruppe zusammenhängen dürfte. Auf Lendenhöhe an der Rückseite eine vor dem Brand eingetiefte Zahl, «8601» oder «1098», Modelnummer.

Kat.-Nr. 61b (nicht gezeichnet)

Ereignisnr. 11-103-81, FO: Zug, St.-Oswalds-Gasse 15b (Petrus-Claver-Hinterhaus), (gefunden/eingeliefert?) 17.8.1981, somit Streufund; Fundnr. 1.2.

Auf runder Grundplatte von 4,0 cm Durchmesser nach Fusseinzug offene Halterung von ursprünglich mindestens 6 cm Höhe. Porzellanmasse weissgrau, hart; Oberfläche (mit Glasur!) sehr rissig. (Hart-) Porzellan.

Unterteil eines mutmasslichen Kerzenständers in der Form eines modernen Eierbechers.

Kat.-Nr. 62

Ereignisnr. 11-2-79, FO: Zug, Burg Zug, nicht stratifizierbar, somit Streufund; Fundnr. 3977.

B. max. 3,4 cm, H. max. 7,3 cm; Porzellanmasse weisslich, sehr hart, sehr fein; Oberfläche relativ glatt, wenig poröse Struktur, milchig-hautfarben, darauf Reste rosaner, roter, gelber, hellblauer und schwarzer Farbauflage. Biskuitporzellan. Deutliche Seitennähte. Publ.: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 396 mit Abb. 516. Fragment eines Engels.

Erhobene Arme und leicht geschwungener Körper. Rechter Arm und rechtes Bein fehlen weitgehend, ebenso die Fingerspitzen der linken Hand. Arme nach oben gestreckt, Hüftbereich von einem Lendentuch bedeckt. Rückseitig drei unterschiedliche Löcher. Körper und Extremitäten fleischfarben, Augen und Brauen schwarz, Mund rot, Wangen und Lendentuch rosa, Haar goldgelb. Blaue Farbreste auf der Rückseite der Oberarme beziehungsweise zwischen diesen, vermutlich von – heute fehlenden – Flügeln oder der Fassung einer Gruppe, zu der dieser Engel gehörte.

# ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Für die Fundzeichnungen möchte ich mich herzlich bei Sabina Nüssli Bouzid, für die Fundfotos bei Res Eichenberger und für die Redaktion bei Dr. Adriano Boschetti-Maradi, alle Kantonsarchäologie Zug, bedanken. Es kann hier nicht die Absicht sein, zu jedem Stück eine möglichst komplette Schau an Vergleichen zu bieten, sondern es muss zwangsläufig selektiv (und damit subjektiv) gearbeitet werden. Die dadurch möglicherweise entstehenden Versäumnisse muss eine Bearbeitung in Kauf nehmen; anderes würde ein weit über das Zuger Material hinausgehendes Corpuswerk erfordern.
- <sup>2</sup> Zum grossen Interesse an mutmasslich historischem «Spielzeug» vgl. ANDREA BRÄUNING, Beitrag zum Mittelalter, in: Archäologie in Deutschland 1, 2004, S. 28–35. Weitere chronologisch gegliederte Aufsätze zum Titelthema Spielzeug auf S. 20–35.
- <sup>3</sup> NILS LITHBERG, *Schloss Hallwil. Die Fundgegenstände*, Bd. 3, Stockholm 1932. – MICHAELA HERMANN, *Neues von den Augsburger «Bilderbäckern»*, in: Knasterkopf 17, 2004, S. 27–40 und 138–139 mit Abb. 7–11.
- <sup>4</sup> Vgl. ERICH GRILL, *Weisse Tonfigürchen des 15. und 16. Jahrhunderts im Paulusmuseum*, in: Veröffentlichungen der Städtischen Sammlungen Worms 1, 1922, S. 8–12 und Taf. 5–6. – PETER SEEWALDT, *Tonstatuetten aus Spätmittelalter und Neuzeit – Katalog der Sammlung im Rheinischen Landesmuseum Trier*, in: Trierer Zeitschrift 53, 1990, S. 293–310. – R. ULRICH, *Keramischer Fund im Areal des neuen Postgebäudes in Zürich*, in: Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 17. Jahrgang, Heft 4, 1894, S. 382–385 und Taf. 31. – HANSPETER DRAEYER / YVES JOLIDON (Bearb.), *Alltag zur Sempacherzeit. Inner-schweizer Lebensformen und Sachkultur im Spätmittelalter*, Luzern 1986, S. 217–219.
- <sup>5</sup> Vgl. STEFAN GERLACH, *Mittelalterliche und frühneuzeitliche Tonfiguren aus Unterfranken*, in: Beiträge zur Archäologie in Unterfranken, Büchenbach 1998, S. 192–210. – STEFAN GERLACH, *Weitere spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Tonfiguren aus Unterfranken*, in: Beiträge zur Archäologie in Unterfranken, Büchenbach 2000, S. 237–244 und S. 102 mit Abb. oben rechts. – VERENA HOFFMANN, *Allerlay kurzweil – Mittelalterliche und frühneuzeitliche Spielzeugfunde aus Sachsen*, in: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 38, Stuttgart 1996, S. 127–200.
- <sup>6</sup> EVELINE GRÖNKE / EDGAR WEINLICH, *Mode aus Modeln. Kruseler- und andere Tonfiguren des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum und anderen Sammlungen* (= Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Wissenschaftliche Beibände 14), Nürnberg 1998.
- <sup>7</sup> BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER, *Mittelalterliche Frauenstatuetten aus Ton – kostümkundliche und technologische Bemerkungen*, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 24, Stuttgart 2000, S. 659–672. – BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER, *Eine Frauenstatuette aus Konstanz – ein Beitrag zur Tracht der Renaissance*, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 24, Stuttgart 2000, S. 673–685.
- <sup>8</sup> Werkstatt des Meisters Konrad 1356–82: RUDOLF SCHNYDER, *Keramik des Mittelalters* (= Aus dem Schweizerischen Landesmuseum 30), Bern 1972, S. 9 mit Abb. 13.
- <sup>9</sup> ROSWITHA NEU-KOCK, *Heilige und Gaukler – Kölner Statuetten aus Pfeifenton* (= Kölner Museums-Bulletin Sonderheft 1), Köln 1988. – ROSWITHA NEU-KOCK, *Irdene Kleinplastik im Spätmittelalter*, in: JOACHIM NAUMANN (Hrsg.), *Keramik vom Niederrhein* (= Veröffentlichungen des Kölnischen Stadtmuseums 4), Köln 1988, S. 179–186.
- <sup>10</sup> ERHARD SCHMIDT, *Frühneuzeitliches Tonspielzeug aus der Sennhofgasse 5 in Biberach*, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1992, Stuttgart 1993, S. 348–352.
- <sup>11</sup> AXEL LUNGERSHAUSEN, *Grabung DD-109: Ein Quartier am Dresdner Neumarkt*, in: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 44, Dresden 2002, S. 191–237. Dort fand sich der in Gruben verfüllte Ausschuss einer Töpferei, die selbst nicht lokalisiert werden konnte (S. 223 oben: «Hinweise auf Ofenstandorte ergaben sich auf der Grabungsfläche nicht.»). Inwieweit derartiges Material als «erstmaliger Nachweis einer lokalen Produktion [wo?] figürlicher Kleinplastiken und Blattkacheln, an der es bislang mangelte» (S. 224 oben) zu werten ist, scheint mir zumindest diskutabel.
- <sup>12</sup> MICHAELA HERMANN (wie Anm. 3) verweist S. 27 mit Anm. 2 zwar auf «zahlreiche Produktionsnachweise», benennt diese jedoch nicht. Den neuen Massenfund (S. 29: als Verfüllung einer antiken Baugrube) sieht sie in Zusammenhang mit einem Altfund aus 25 zusammengebackenen Tonfiguren im nämlichen Stadtviertel (S. 27: «... indirekter Hinweis auf die Herstellung von Figürchen im ausgehenden 15. Jahrhundert in diesem Stadtviertel.»).
- <sup>13</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL, *Archäologische Belege zu einigen Handwerken im Spätmittelalter und der Neuzeit in Zug/Schweiz*, in: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), *Von Schmieden, Würfeln und Schreinern* (= Almanach 4), Konstanz 1999, S. 77–87 und 154–155 mit Taf. 2–3. – Zu Ereignisnr. 469 im Archiv der Kantonsarchäologie Zug. Aufgrund der Kombination des Fundspektrums (Produkte, Halbfabrikate und Stücke mit Produktionsnachweisen) mit dem Brennofen ist dort die Produktion (mitten in der Altstadt!) gesichert.
- <sup>14</sup> Aus dieser Produktion stammen hier die Kat.-Nrn. 13, 20, 21a–c, 22a–b, 50a–g. Sie weisen nicht nur denselben Ton auf (zumeist beige, weich, fein), sondern fast immer auch weissliche Engobereste (bei Kat.-Nrn. 21a–b, 50a–e, 50g). Vielleicht können sogar Flecken auf den Oberflächen (bei Kat.-Nrn. 13 und 20) als Aussagen zur dortigen Produktion verwertet werden.
- <sup>15</sup> Sämtliche archäologischen Untersuchungen der Zeitstellung Mittelalter und Neuzeit wurden in den genannten Jahren unter der wissenschaftlichen Leitung des Autors durchgeführt.
- <sup>16</sup> In diesem Zusammenhang danke ich den Beschäftigten im Fundlabor der Kantonsarchäologie Zug, besonders Barbara Jäggi, für verschiedenste Hilfestellungen und Hinweise. Weiterhin bin ich den Kollegen in der Burg Zug und im Museum für Urgeschichte für diverse Auskünfte dankbar.
- <sup>17</sup> Hierbei sind bereits die sechs Funde berücksichtigt, die als Gegenstände aus dem Petrus-Claver-Haus (Zug, St.-Oswalds-Gasse 15b; Archiv der Kantonsarchäologie Zug, Ereignisnr. 103) in die Fundbestände der Kantonsarchäologie Zug gelangten, ohne dass heute Näheres zu den Fundumständen zu eruieren wäre: Kat.-Nrn. 57–61a.
- <sup>18</sup> Vgl. RÜDIGER ROTHKEGEL, *Der Stolzengraben in Zug. Das Haus eines wohlhabenden Winzers aus dem Spätmittelalter?*, in: Tugium 15, 1999, S. 131–151 (mit einem Beitrag von HEINZ HORAT S. 147–148).
- <sup>19</sup> Archiv der Kantonsarchäologie Zug, Ereignisnr. 2; vgl. dazu RÜDIGER ROTHKEGEL, *Figürliche Keramik*, in: JOSEF GRÜNENFELDER / TONI HOFMANN / PETER LEHMANN, *Die Burg Zug. Archäologie – Baugeschichte – Restaurierung* (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 28), Zug/Basel 2003, S. 391–398 und 527 (Katalog) sowie Taf. 34.

- <sup>20</sup> Für einen Überblick zur Entwicklung bei den Herstellungstechniken vgl.: MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 37–38 mit Anm. 25 (weiterführende Literatur).
- <sup>21</sup> R. ULRICH (vgl. Anm. 4). – RUDOLF SCHNYDER (vgl. Anm. 8), S. 9. – BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 671–672.
- <sup>22</sup> Vgl. BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 671–672 mit Anm. 13.
- <sup>23</sup> SILVIA CODREANU-WINDAUER, *Kostbarkeiten aus einer Regensburger Wirtshauslatrine*, in: Das archäologische Jahr in Bayern 1997, Stuttgart 1998, S. 180–182, besonders S. 182.
- <sup>24</sup> Zeitlich gehört auch das (im gesamten Material vielleicht älteste) Stück Kat.-Nr. 51 hierher. Da die Statuette als (nicht anthropogen gestalteter) Tierkörper zu benennen ist, wird dieses mutmassliche Spielzeug erst unten (Abschnitt «Spezielle Formen») besprochen.
- <sup>25</sup> Zu frühen Funden des 13./14. Jahrhunderts: GERALD PAUL MAGER, *Spiel und Unterhaltung im spätmittelalterlichen Rottweil*, in: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), *Das mittelalterliche Rottweil im Spiegel archäologischer Quellen* (= Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 38), Stuttgart 1998, S. 132–138, besonders S. 133 mit Abb. 105. – BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7). – RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 397 mit Anm. 690.
- <sup>26</sup> Zur Technik dieser Zeit allgemein BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 671. Beide Stücke (Kat.-Nrn. 1 und 2) sind aus oxidierend gebranntem Ton hergestellt, der ins rötliche Farbspektrum tendiert; Reste von Tonschlicker oder Farbaufträgen als allfällige Oberflächenveredlung fehlen.
- <sup>27</sup> Vgl. zum Folgenden BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 671–672.
- <sup>28</sup> BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 671.
- <sup>29</sup> BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 666–669 mit Abb. 14 und 16. Allgemein ist meines Erachtens jedoch eine gewisse Skepsis gegenüber Datierungsansätzen angebracht, die ausschliesslich auf zum Beispiel kostümkundlichen Vergleichen oder auf Analogien zu Bildquellen fussen. Gerade dann, wenn Frauenstatuetten (zum Beispiel im Sinne von Spielzeug) «[...] beim Nachstellen der «Vergnügungen» der höfischen Gesellschaft [...]» (S. 679) «niedereren» Gesellschaftsschichten eine Annäherung an das «adelige» Leben ermöglichen sollen, sind zeitliche Verschiebungen nur schwer abschätzbar.
- <sup>30</sup> INGO F. WALTHER (Hrsg.), *Codex Manesse*, Frankfurt a. M. 1988, S. 12–13 mit Taf. 6. Zwar waren Kopfbedeckungen zur Zeit der Manessischen Liederhandschrift (1300–1340) auch Standeszeichen, wie ein Hut bei Adeligen. Vgl. INGO F. WALTHER, S. 126–127 mit Taf. 62. – *Die Manessische Liederhandschrift in Zürich*. (= Ausstellungskatalog), Zürich 1991, S. 270–271 mit Abb. CM fol. 190v (Johann von Ringgenberg). Die hier zu findende Bundhaube war aber offenbar auch eine einfach praktikable, standesunabhängige Befestigung der Haarpracht.
- <sup>31</sup> INGO F. WALTHER (vgl. Anm. 30), S. 156–157 mit Taf. 76 (Herr Winli als Ritter mit längeren Haaren) oder S. 266–267 mit Taf. 130 (jüngerer Sohn des Meisters Friedrich von Sonnenburg). Gerade die Länge der Haartracht war zu dieser Zeit stark vom Stand der Person abhängig, vgl. *Die Manessische Liederhandschrift in Zürich* (vgl. Anm. 30), S. 270–271.
- <sup>32</sup> GERALD PAUL MAGER (vgl. Anm. 25), S. 134 mit Abb. 106, Mitte rechts; das Stück dort ist jedoch zur vermuteten Aufnahme von Reliquien an der Rückseite hohl gearbeitet.
- <sup>33</sup> JOCHEM PFROMMER / DANIEL GUTSCHER, *Laufen Rathausplatz* (= Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1999, S. 170 und Taf. 20 (Kat.-Nr. 20.9). – WERNER MEYER-HOFMANN, *Die Wasserburg Mülmen, Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz* 63, 1970, S. 137 und Abb. 225 (Kat.-Nrn. C1 und C2).
- <sup>34</sup> Zum verschollenen Fundstück Kat.-Nr. 6a existiert neben einer Handskizze in den Grabungsunterlagen nur das auf der Tafel reproduzierte Foto.
- <sup>35</sup> Allgemein mit weiteren Literaturangaben siehe beispielsweise RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 392–393.
- <sup>36</sup> Überblick (mit weiterer Literatur): VERENA HOFFMANN (vgl. Anm. 5), S. 145–146, 181–183, Nrn. 55–60. – STEFAN GERLACH 1998 (vgl. Anm. 5), S. 193–195. – EVELINE GRÖNKE / EDGAR WEINLICH (vgl. Anm. 6).
- <sup>37</sup> EVELINE GRÖNKE / EDGAR WEINLICH (vgl. Anm. 6), S. 34–37 und Taf. 1–8.
- <sup>38</sup> EVELINE GRÖNKE / EDGAR WEINLICH (vgl. Anm. 6), S. 42 und 43.
- <sup>39</sup> Zum verschollenen Fundstück Kat.-Nr. 7a existiert neben einer Handskizze in den Grabungsunterlagen nur das auf der Tafel reproduzierte Foto.
- <sup>40</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 392–395 mit Fotos sowie Taf. 34; dort auch Hinweise auf die produktionsbedingten Werkzeugspuren.
- <sup>41</sup> JAKOB OBRECHT, *Die Mörsburg. Die archäologischen Untersuchungen von 1978/79*, in: Die Grafen von Kyburg (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 8), Olten/Freiburg i. Br. 1981, S. 129–176, Kat.-Nrn. C2 und C3.
- <sup>42</sup> Ich danke Dr. CHRISTINE KELLER, Schweizerisches Landesmuseum Zürich, für den Hinweis. Referat an der Jahresversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 2005. Publikation in Vorbereitung.
- <sup>43</sup> Ich danke CHRISTOPH REDING für seine freundlichen Auskünfte, nachdem er das Stück in einem Referat an der Tagung «Medieval Europe Basel 2002» vorgestellt hatte: CHRISTOPH REDING, *Appenzell – Entwicklung im Hinterland einer mächtigen Abtei*, in: GUIDO HELMIG / BARBARA SCHOLKMANN / MATTHIAS UNTERMANN (Hrsg.), *Medieval Europe Basel 2002, 3rd International Conference of medieval and later archaeology* Bd. 3, S. 99–103. – CHRISTOPH REDING, *Die Ausgrabungen auf der Burgruine Clanx*, in: JAKOB OBRECHT / CHRISTOPH REDING / ACHILLES WEISSHAUPT, *Burgen in Appenzell*. Ein historischer Überblick und Berichte zu den archäologischen Ausgrabungen auf Schönenbühl und Clanx (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 32), Basel 2005, S. 161–201, S. 176–177 und Kat.-Nr. 29.
- <sup>44</sup> CHRISTOPH REDING 2005 (vgl. Anm. 43), S. 184.
- <sup>45</sup> Wiederum von anderer Machart in vielen Details ist auch der Neufund einer Statuette mit Vogel aus dem 14. Jahrhundert vom Burgstall Ror im Zollernalbkreis D, vgl. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2004*, Stuttgart 2005, S. 270 mit Abb. 250.
- <sup>46</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 393–394 mit Foto (siehe 6.1.3) und Taf. 34, 562.
- <sup>47</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 33 mit Anm. 14. – RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 392–393 mit Anm. 647–648. Bereits im 15. Jahrhundert wurden derartige Neujahrsbeschenke von so genannten Einblattgedrucken (wiederum natürlich mit dem Jesuskind als Bildmotiv) abgelöst: vgl. MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 33 mit Anm. 15.
- <sup>48</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 394–395 mit Foto (siehe 6.1.4) und Taf. 34, 563.
- <sup>49</sup> Hier hilft auch die Fundortangabe zu Kat.-Nr. 11 nicht weiter, da sie lediglich in die frühe Neuzeit verweist.
- <sup>50</sup> Vgl. WERNER MEYER-HOFMANN (vgl. Anm. 33), S. 137 und Abb. 225 zu C1 («wohl 14. Jahrhundert, evtl. etwas älter» datiert).



- <sup>51</sup> JOCHEM PFROMMER / DANIEL GUTSCHER (vgl. Anm. 33), S. 170 und Taf. 20 (Kat.-Nr. 20.10) sowie S. 170 mit Anm. 304–305 mit weiteren Vergleichsstücken.
- <sup>52</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 37, linke Spalte, Zeilen 40–41.
- <sup>53</sup> BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7) beleuchtet ausgehend von einem Fundstück aus Konstanz die verschiedenen Aspekte dieser Statuetten.
- <sup>54</sup> Diese im folgenden noch näher zu beleuchtenden Typeneinteilungen nach Grössen findet sich bereits in dem genannten Fund in Biberach, vgl. ERHARD SCHMIDT (vgl. Anm. 10).
- <sup>55</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 34–35 mit diversen Verweisen.
- <sup>56</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 37–38.
- <sup>57</sup> So weist BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 676–678 den «[...] Gewandschnitt mit der abfallenden Schulter, dem breiten, eckigen Halsausschnitt und der charakteristisch gebauchten Ärmelform [...] auf die Zeit nach 1520/25, das hochgeschlossene, als Bluse getragene Kragenhemd auf die Zeit um 1535».
- <sup>58</sup> Ob zum Beispiel das Stück Kat.-Nr. 13 aufgrund der «Zierschürze» (im Gegensatz zu den einfacheren Arbeitsschürzen) korrekt «um 1500» zu datieren ist, scheint mir wegen der Singularität für Zug zumindest diskutabel, vgl. BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 678. – MICHAELA HERMANN, *Augsburger Bilderbücher* (= Augsburger Museumsschriften 6), Augsburg 1995, S. 57 mit Farbtaf. 4. – MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 138 mit Abb. 7 zeigt deutlich das vermutliche Nebeneinander unterschiedlicher Gestaltungen!
- <sup>59</sup> So weist MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 34 ausdrücklich auf die Unterschiede in der Gestaltung ihres Materiales im Vergleich zu den sächsischen Funden hin. Zu der Frau mit Kanne (hier Kat.-Nr. 14) vgl. das in Details (Halsausschnitt, Halskette, Busendarstellung, Beutel) leicht abweichende Stück aus Biberach, vgl. ERHARD SCHMIDT (vgl. Anm. 10), S. 350 mit Abb. 254, links zweitunterste Reihe. Zu der Frau mit Kind (Kat.-Nr. 15) vgl. aber das bis in Details gleichartige Stück bei ERHARD SCHMIDT (vgl. Anm. 10), S. 350 mit Abb. 254, Mitte links.
- <sup>60</sup> WERNER MEYER-HOFMANN (vgl. Anm. 33), S. 39 und Abb. 225–226 zu C17–C20 (auf 16. Jahrhundert, wohl zweite Hälfte, datiert).
- <sup>61</sup> FLORIAN HOEK et al., *Burg – Kapelle – Friedhof* (= Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 26), Zürich/Egg 1995, S. 100 und Taf. 5 (Nr. 162); Streufund, erste Hälfte 16. Jahrhundert.
- <sup>62</sup> DANIEL GUTSCHER, *Schaffhauser Feingerberei im 13. Jahrhundert*, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 61, 1984, S. 149–228, besonders S. 216–217 mit Abb. 43 (Nrn. 1.2.5). – KURT BÄNTELI / RUDOLF GAMPER / PETER LEHMANN, *Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen* (= Schaffhauser Archäologie 4), Schaffhausen 1999, S. 199–200 mit Abb. 198c.
- <sup>63</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 34, rechte Spalte.
- <sup>64</sup> HANSPETER DRAEYER / YVES JOLIDON (vgl. Anm. 4), 217–218.
- <sup>65</sup> WERNER MEYER-HOFMANN (vgl. Anm. 33), S. 138 und Abb. 225 zu C 10–C16.
- <sup>66</sup> STEFAN GERLACH 1998 (vgl. Anm. 5), S. 196 mit Abb. 5 zu Nrn. 16–19.
- <sup>67</sup> BRIGITTA NAGEL-SCHLICKSBIER (vgl. Anm. 7), S. 682.
- <sup>68</sup> Die aufgrund der vorliegenden Angaben (vgl. Katalog) zunächst detailliert stratigrafisch auswertbar erscheinende Fundortangabe bei Kat.-Nr. 19 lässt bei dem gegenwärtigen Bearbeitungsstand keine genauere Datierung zu, als dass das Stück erst «nach 1567» in den Boden gekommen sein kann. Vgl. Tugium 3, 1987, S. 49–50.
- <sup>69</sup> Ansonsten schwanken die Scherbenfarben bei allen Zuger Stücken (hierbei sind natürlich die Porzellan-Exemplare ausgenommen) um die Farben Beige, Braun und Orange. Dass die Tonstatuetten früher oft zu unrecht mit dem Begriff «weisser Pfeifenton» angesprochen wurden, ist inzwischen vielfach belegt. Genannt sei exemplarisch die Verwechslung von Tonfarbe und Engobe: MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 37–38. – ULRICH MÜLLER, Rezension zu EVELINE GRÖNKE / EDGAR WEINLICH (vgl. Anm. 6), in: Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 29, Köln 2001, S. 228–231.
- <sup>70</sup> Die Zusammengehörigkeit belegt exemplarisch der Blick auf das Produktionsspektrum in Biberach: ERHARD SCHMIDT (vgl. Anm. 10), S. 350 mit Abb. 254.
- <sup>71</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 35.
- <sup>72</sup> STEFAN GERLACH 1998 (wie Anm. 5), S. 204–205 mit Abb. 14 zu Nr. 51.
- <sup>73</sup> AXEL LUNGERSHAUSEN (wie Anm. 11), S. 216–217 mit Abb. 23, 6 (dort Kat.-Nr. 64 aus Befund 3120, Beschreibung auf S. 231).
- <sup>74</sup> Dies könnte auch die Beobachtung erklären, dass das weit entfernte Stück aus Dresden als sehr guter Vergleich herangezogen werden kann (als Ausnahme zur Regelbestätigung). Vielleicht griff man bei der Gestaltung nur wenig hergestellter Produkte mehr auf «übergeordnete Vorlagen» zurück.
- <sup>75</sup> So von der Ausgräberin Dr. Beatrice Keller in den Grabungsunterlagen festgehalten. Zum hl. Wendelin vgl. *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Freiburg i. Br. 1974, Bd. 8, Sp. 593–594 (Darstellungen als Hirte oder Pilger). Zum hl. Jakobus vgl. *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Freiburg i. Br. 1974, Bd. 7, Sp. 23–39 (Darstellungen als Pilger).
- <sup>76</sup> Die Durchsicht jeder grösseren Sammlung von Tonstatuetten zeigt auch die Vielzahl der produzierten profanen Motive (jenseits der Bürgerinnen in Renaissancetracht): ROSWITHA NEU-KOCK, *Heilige und Gaukler* (vgl. Anm. 9). – MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 139 mit Abb. 9 und 11.
- <sup>77</sup> ROSWITHA NEU-KOCK, *Kleinplastik* (vgl. Anm. 9), S. 184, Zeilen 6–8.
- <sup>78</sup> Für diverse Hinweise zu diesem Fundstück danke ich Dr. Bernd Thier vom Stadtmuseum Münster D ganz herzlich.
- <sup>79</sup> Auch MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 37–38 weist auf die Empfindlichkeit derartiger Engoben hin, da sie «leicht wasserlöslich» sind.
- <sup>80</sup> EVA ROTH HEEGE, *Vom Wohnhaus zum Rathaus?*, in: Tugium 20, 2004, S. 91–118, S. 114.
- <sup>81</sup> Vergleichsmaterial aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Niederlanden, Skandinavien, Belgien und offenbar auch England und Frankreich ist nicht zu benennen.
- <sup>82</sup> Zu Stempeln auf «Terra sigillata» der Neuzeit vgl. JOSEF HORSCHIK, *Die deutschen Terra-Sigillata-Gefässe des 17. und 18. Jahrhunderts und ihre Siegelmarken*, in: Keramos 33, Offenbach/Main 1966, S. 3–55. Auf S. 38–39 mit Taf. IV, 18 findet sich ein Stempel aus Böhmen, der zwei stehende Löwen zeigt, die mit ihren Vordertatzen eine Krone halten. Die Darstellung der Krone entspricht am ehesten dem Wappen- beziehungsweise Kronenrest in der Mitte des bei Kat.-Nr. 24 erhaltenen Stempels.
- <sup>83</sup> Auch diesen Hinweis verdanke ich Bernd Thier, der die Statuette stilkritisch nach Vergleichen dem 17. Jahrhundert zuweist. Zu «Boluserden» vgl. auch GISELA REINEKING VON BOCK, *Steinzeug* (= Katalog des Kunstgewerbemuseums Köln 17), Köln 1986, S. 82–84.
- <sup>84</sup> JOSEF HORSCHIK (vgl. Anm. 82) führt für die Neuzeit ausschliesslich Gefässe vor. S. 12–13 weist er jedoch darauf hin, dass die Bolustone im Rahmen des Totenkultes bereits in vorgeschichtlicher Zeit unter anderem zur Herstellung kleiner Reiterfiguren verwendet wurden.



- <sup>85</sup> Zu Selterswasser vgl. PETER LEHMANN, *Mineralwasserflaschen aus braunem Steinzeug*, in: JOSEF GRÜNENFELDER / TONI HOFMANN / PETER LEHMANN, *Die Burg Zug. Archäologie – Baugeschichte – Restaurierung* (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 28), Zug/Basel 2003, S. 304–307, mit weiterführender Literatur. Die Durchsicht der Tafeln bei JOSEF HORSCHIK (vgl. Anm. 82) zu Produkten aus Boluserden zeigt, dass die Angabe «TERRA SIGILLATA» in vielen verschiedenen Schreibweisen bei den bekannten Stempeln auftaucht; somit können auch die Buchstaben bei Statuette Kat.-Nr. 24 Reste einer derartigen Beschriftung sein.
- <sup>86</sup> Ich danke Dr. Josef Grünenfelder, Kunstdenkmäler-Inventarisiertor des Kantons Zug, herzlich für seine Autopsie und diesbezügliche Auskünfte, die hier in verkürzter Form wiedergegeben werden.
- <sup>87</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Dr. Mathilde Tobler vom Museum Burg Zug.
- <sup>88</sup> Für Hinweise bin ich P. Gabriel Kleeb vom Kloster Einsiedeln dankbar.
- <sup>89</sup> DIETER LÜDGE et al. (Hrsg.), *Spätmittelalter am Oberrhein* (= Ausstellungskatalog), Teil 1: Maler und Werkstätten, Stuttgart 2001, S. 89 mit Abb. 25.
- <sup>90</sup> HERBERT HAGN et al., *Stadtarchäologie in Schongau: Neue Funde*, in: *Das archäologische Jahr in Bayern* 2001, Stuttgart 2002, S. 166–169, besonders S. 166–167 (Amtsgerichtsstrasse 1) und Abb. 178,3.
- <sup>91</sup> NILS LITHBERG (vgl. Anm. 3), S. 80–81 und Taf. 200, B.
- <sup>92</sup> *Lexikon der christlichen Ikonographie* (vgl. Anm. 75), Bd. 5, Sp. 304–311. Die Heilige – als eine der vierzehn Nothelfer – genoss seit dem 14. Jahrhundert besondere Verehrung und galt als Schutzheilige und Beistand der Sterbenden. Darauf weisen oft auch andere Attribute wie Kelch und Hostie hin, die bei dem Stück in Zug vielleicht einmal vor der rechten Brust dargestellt waren.
- <sup>93</sup> ERICH GRILL (vgl. Anm. 4), S. 10 und Taf. 5, 25–27.
- <sup>94</sup> ROSWITHA NEU-KOCK, *Kleinplastik* (vgl. Anm. 9), S. 181–184 mit Abb. 2. – ROSWITHA NEU-KOCK, *Heilige und Gaukler* (vgl. Anm. 9), S. 21–23 und 35.
- <sup>95</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 36 mit Anm. 24.
- <sup>96</sup> GUIDO HELMIG et al., *Lörscher's des Schindler's Hus – Untersuchungen an der St.-Alban-Vorstadt* 28, in: 1. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1995, S. 80–166, besonders S. 103–104 mit Abb. 19–21 (Abb. 30, 2). – PETER F. TSCHUDIN, *Auf den Spuren des alten Basler Buchgewerbes*, in: Jahresbericht 2000 der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 2001, S. 153–167, besonders S. 158–159 mit Abb. 13.
- <sup>97</sup> Ohne eine gesicherte und befriedigende Interpretation anführen zu können, sei die erst nach einer erneuten Reinigung und Autopsie gemachte Beobachtung erwähnt, dass sich die zunächst als Bestossung angesprochene Fehlstelle an der Rückseite des Sockels der Figur als beabsichtigter Luftkanal herausstellte, dessen ursprüngliche oder nachträgliche Anbringung nicht sicher entschieden werden kann. Eine – allerdings profane – Frauenstatuette, die als Spielpfeife interpretiert wird, findet sich aus Basel bei GUIDO HELMIG et al. (vgl. Anm. 96), S. 104–105 mit Abb. 23.
- <sup>98</sup> Zu ähnlichen weiblichen (aber zum Teil profanen) Darstellungen vgl. MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 58), Farbtafel 3. – MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 36 mit Anm. 24 und S. 138 mit Abb. 8.
- <sup>99</sup> Vgl. die entsprechenden Angaben im Katalog.
- <sup>100</sup> Leider hat sich schon seit längerem eingebürgert, diesen besonders fein geschlammten Ton, der heute weisse Farbe zeigt, als so genannten «Pfeifenton» anzusprechen. Aus verschiedenen Gründen ist dieser Begriff als Materialansprache im Zusammenhang mit Tonstatuetten jedoch abzulehnen, wie auch jüngst wieder auf einer internationalen Fachtagung deutlich hervorgehoben wurde (37. internationales Hafnerei-Symposium, September 2004 in Herne/D). Vgl. ULRICH MÜLLER (vgl. Anm. 69), S. 229.
- <sup>101</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 36 weist auf eine möglicherweise deutlich zurückgehende Nachfrage bei Heiligenfiguren seit dem Beginn der Reformation hin.
- <sup>102</sup> Vgl. Angaben im Katalog.
- <sup>103</sup> Maria: HERBERT BECK (Hrsg.), *Wissenschaftliche Kataloge Liebighaus – Museum alter Plastik, Frankfurt am Main Bd. 1. Nchantike Kleinplastische Bildwerke. Mittelalter–11. Jahrhundert bis 1530/40*, Melsungen 1987, S. 192–194 (Kat.-Nr. 113). – Dorothea: MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 58), S. 47 (zu Nr. 74) und Taf. 4, 74.
- <sup>104</sup> Für die Schweiz zu diesem Aspekt im Überblick, vgl. ALBERT HAUSER, *Was für ein Leben – Schweizer Alltag vom 15. bis 18. Jahrhundert*, Zürich <sup>3</sup>1990, besonders S. 119–132.
- <sup>105</sup> Aufgrund der Untersuchungen am Haus Gerbe in Oberägeri ZG konnte eine der sonst schwer nachweisbaren Mehrortenwallfahrten belegt werden, vgl. RÜDIGER ROTHKEGEL, *Vom Haus Gerbe in Oberägeri, Kanton Zug* (= Kunstgeschichte und Archäologie im Kanton Zug 3), Zug 1996, S. 59–60. Vgl. allgemein, DOMINIK WUNDERLIN, *Zeugen zugerischer Wallfahrtsfrömmigkeit*, in: *Zuger Neujahrsblatt* 1996, S. 44–51.
- <sup>106</sup> Überblick bei MATHILDE TOBLER, «Wahre Abbildung» – *Marianische Gnadenbildkopien in der schweizerischen Quart des Bistums Konstanz*, in: *Der Geschichtsfreund* 144, Stans 1991, S. 5–426.
- <sup>107</sup> MATHILDE TOBLER (vgl. Anm. 106), S. 174–183 mit Abb. 116 und 117.
- <sup>108</sup> BR. EDUARD FUCHS, *Schwabengötzli und Leycheibene*, in: Maria Einsiedeln, Heft 4, April 1983, S. 131–132. – MATHILDE TOBLER (vgl. Anm. 106). – GABRIELE KECK, *Die Funde der Ausgrabungen im Friedhof bei der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz*, in: GEORGES DESCEUDRES et al., *Sterben in Schwyz* (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 20/21), Basel 1995, S. 83–97 und Katalog der Funde (mit CHRISTIAN HESSE), S. 179–237. Auch in den Trierer Sammlungen findet sich (mindestens) eine Schabmadonna aus Einsiedeln, vgl. PETER SEEWALDT (vgl. Anm. 4), S. 297, Abb. 11–12 und Taf. 1. Schliesslich sei noch auf das Referat von Dagmar Rose am 37. internationalen Hafnerei-Symposium (September 2004 in Herne/D) verwiesen, wo sie eine Schabmadonna mir unbekannter Herkunft im Kölner Statuettenbestand zeigte.
- <sup>109</sup> ALBERT HAUSER (vgl. Anm. 104), S. 133–148. – GABRIELE KECK (wie Anm. 108), S. 85–87.
- <sup>110</sup> MATHILDE TOBLER (vgl. Anm. 106), S. 205 mit Anm. 132.
- <sup>111</sup> MATHILDE TOBLER (vgl. Anm. 106), S. 206.
- <sup>112</sup> MATHILDE TOBLER (vgl. Anm. 106), S. 204 mit Anm. 129.
- <sup>113</sup> Ich danke P. Gabriel Kleeb vom Kloster Einsiedeln herzlich für Auskünfte.
- <sup>114</sup> Ich danke Stephen Doswald, Jona SG, herzlich für den Hinweis auf Klebstoffreste, die sich auf Stücken finden, die bis heute auf Flohmärkten erworben werden können.
- <sup>115</sup> MATHILDE TOBLER (vgl. Anm. 106), 174–183.
- <sup>116</sup> Vgl. DOMINIK WUNDERLIN, *Mittel zum Heil. Religiöse Segens- und Schutzzeichen in der Sammlung Dr. Edmund Müller* (= Kostbarkeiten aus dem Dolderhaus in Beromünster 7), Beromünster 2005, S. 33 und 43.
- <sup>117</sup> Vgl. Anm. 69 und 100 die Bemerkungen zu so genanntem «Pfeifenton».

- <sup>118</sup> *Lexikon der christlichen Ikonographie* (vgl. Anm. 75), Bd. 3, Sp. 563–568 (Artikel Rose).
- <sup>119</sup> Vgl. die jeweiligen Katalogangaben. Beispielsweise ist von Kat.-Nr. 34 bekannt, dass es aus einer Grubenfüllung stammt, die über andere Funde ins 17. und 18. Jahrhundert zu datieren ist.
- <sup>120</sup> Aufgrund der unklaren Erhaltung könnte eine ähnliche Darstellung auch bei Kat.-Nr. 43 vorhanden gewesen sein.
- <sup>121</sup> Auf den ersten Blick fühlt man sich an die Darstellungen von Blitzbündeln erinnert, die in der antiken Götterdarstellung im Zusammenhang mit Zeus oder Jupiter beliebt waren.
- <sup>122</sup> Dort wurde auch das Bruchstück einer wohl weiblichen Gewandstatue des ausgehenden Mittelalters beziehungsweise der beginnenden Neuzeit (hier Kat.-Nr. 11) gefunden.
- <sup>123</sup> Profane Ausnahmen bleiben hier unberücksichtigt, vgl. MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), 33 mit Anm. 16.
- <sup>124</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 33 mit Anm. 14–15. – ROSWITHA NEU-KOCK, *Kleinplastik* (wie Anm. 9), S. 182. – DIETER LÜDGE et al. (vgl. Anm. 89), Teil 2/2: *Alltag, Handwerk und Handel 1350–1525*. Aufsätze, Stuttgart 2001, S. 113. Insgesamt werden hier also verschiedenste Bedeutungsebenen fassbar, die diesen Figuren «im Gebrauch» zugebilligt wurden: Andachtsbilder im Bereich der Frauenmystik, im privaten Bereich oder allgemein als Heilsbringer für die Zukunft.
- <sup>125</sup> Nur exemplarisch seien einige genannt: Zu Worms vgl. ERICH GRILL (vgl. Anm. 4), S. 11 und Taf. 5, 41–68. – Zu Köln vgl. ROSWITHA NEU-KOCK, *Heilige und Gaukler* (wie Anm. 9), S. 18–19. – Zu Trier vgl. PETER SEEWALDT (vgl. Anm. 4), S. 298–301 (Nrn. 14–21b) und 308 mit Taf. 2. – Zu Augsburg vgl. MICHAELA HERMANN (wie Anm. 58, S. 25–27, 35–45 und Taf. 1–3).
- <sup>126</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 30–34.
- <sup>127</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 30 rechte Spalte, Zeile 142, S. 31 linke Spalte, Zeile 2. Eine eindruckliche Illustration dieser Aussage findet sich auf S. 31 mit Abb. 4. Hinzu kommen die lokalen Vorlieben bei den Darstellungsweisen, wofür im exemplarischen Vergleich die eher teigigen und flächig gestalteten Exemplare aus Dresden genannt seien, vgl. AXEL LUNGERSHAUSEN (wie Anm. 11), Abb. 23, 9–16. – VERENA HOFFMANN (vgl. Anm. 5), S. 189–196 (Nrn. 84–107 und Abb. 69–84).
- <sup>128</sup> Die Darstellung eines Knaben mit deutlichem «Babyspeck» an Bauch, Hüften und Po beispielsweise auch bei den Funden in Unterfranken, vgl. STEFAN GERLACH 1998 (vgl. Anm. 5), S. 198–202 mit Abb. 9, 30–10, 42. – STEFAN GERLACH 2000 (vgl. Anm. 5), S. 242–243 mit Abb. 8, 68–74.
- <sup>129</sup> DANIEL GUTSCHER (vgl. Anm. 62), S. 216–217 mit Abb. 43, 6.
- <sup>130</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 13), S. 83–85 und 155 mit Abb. 9 links. Produktion zweites Viertel/Mitte 16. Jahrhundert.
- <sup>131</sup> Es handelt sich des Weiteren um Kat.-Nrn. 13, 20, 21, 21a, 21b, 22 und 22a.
- <sup>132</sup> Ganz anders zeigt sich zum Beispiel der Kopf eines älteren Jesusknaben aus dem mittleren 15. Jahrhundert, wie er in Basel gefunden wurde, vgl. GUIDO HELMIG et al. (vgl. Anm. 96), S. 102–103 mit Abb. 17 (Abb. 30, 1).
- <sup>133</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 396 mit Anm. 678–681.
- <sup>134</sup> HARTMUT ENDRES, *Ein Spielzeugpferd aus Ton vom Turmberg bei Kasendorf, Landkreis Kulmbach – eine Fundnotiz*, in: INGOLF ERICSSON (Hrsg.), *Aspekte der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit*. Festschrift für Walter Sage (= Bamberger Schriften zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 1), Bonn 2003, 113–115.
- <sup>135</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 395–397 mit Abb. 515 und Taf. 34, 565
- <sup>136</sup> Dass Mundstücke separat gearbeitet wurden, zeigt auch ein Vergleichsstück aus dem 15. Jahrhundert aus Basel, vgl. GUIDO HELMIG et al. (vgl. Anm. 96), S. 104 mit Abb. 22.
- <sup>137</sup> Zu Biberach vgl. ERHARD SCHMIDT (vgl. Anm. 10), S. 350–351 mit Abb. 254 (untere Reihe, Mitte rechts). – Zu Bonstetten vgl. FLORIAN HOEK et al. (vgl. Anm. 61), S. 100 mit Abb. 18. – Zur Mörsburg vgl. JAKOB OBRECHT (vgl. Anm. 41), Kat.-Nr. C4.
- <sup>138</sup> Für einen allgemeinen Überblick siehe ANNEMIES TAMBOER, *Ausgegrabene Klänge – Archäologische Musikinstrumente aus allen Epochen* (= Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland Beiheft 25, Ausstellungskatalog), Oldenburg 1999. Zu Flöten speziell S. 23–25. Den Hinweis auf diese Ausstellung verdanke ich Dr. Andreas Heege, Zug.
- <sup>139</sup> MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 3), S. 35–36 und 139 mit Abb. 10–11.
- <sup>140</sup> SILVIA CODREANU-WINDAUER (vgl. Anm. 23), S. 181–182 mit Abb. 126 (2. von rechts); ein ähnliches Stück konnte beim «Arbeitskreis zur Erforschung des mittelalterlichen Handwerks» im Mai 2004 im Burghaus-Museum in Soest/D notiert werden, ohne dass mir dazu eine Publikation bekannt ist.
- <sup>141</sup> HEINZ HORAT, *Kolinplatz 5/7. Wohnhaus*, in: Tugium 15, 1999, S. 29–32: Dudelsackspieler um 1620 auf S. 30 mit Abb. 30 rechts sowie vom Ende des 17. Jahrhunderts S. 31 mit Abb. 32 ganz rechts.
- <sup>142</sup> Vielleicht zeigen sich mit der Bekleidung des Trommlers Kat.-Nr. 53 die Vorstufen zur klassischen Herrenmode des 18. Jahrhunderts, die aus einem vorn geknöpften, etwa knielangen Mantelrock, der meist mit einem Umlegekragen versehen war, einer engen Kniehose und einer Weste bestand. Vgl. im Internet die Übersicht zur Mode des 16.–18. Jahrhunderts auf [www.kunstwissen.de](http://www.kunstwissen.de).
- <sup>143</sup> ANNEMIES TAMBOER (vgl. Anm. 138), S. 44–46.
- <sup>144</sup> Zu dieser Fundgruppe vgl. WERNER ENDRES, *Zu einigen vogelgestaltigen Keramikformen des 16. Jahrhunderts*, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 121, 1981, S. 475–487. Echte Gefäße wie Eulenkale sind auch in dieser Zusammenstellung die Ausnahme, vielmehr finden sich Vogel- beziehungsweise Wasserpfeifen und sonstiges Spielzeug in Vogelform.
- <sup>145</sup> WERNER MEYER-HOFMANN (vgl. Anm. 33), S. 140 (Kat.-Nr. C28) und 226, 28.
- <sup>146</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL, *Zum Burghuus und zur Ruine Hünenberg im Kanton Zug*, in: Archäologie der Schweiz 19, Basel 1996, S. 99–104, mit weiterführender Literatur zur Burgruine Hünenberg.
- <sup>147</sup> Ich danke Maria Ellend Wittwer (Kantonsarchäologie Zug) und Giacomo Pegurri (Museum für Urgeschichte Zug) für ihre sorgfältigen Freilegungs- und Konservierungsarbeiten an diesem Fundstück. Ausserdem verdanke ich ihnen Hinweise auf Detailbeobachtungen (wie Farbfassungen), die am bodenfrischen Fund nicht erkennbar waren.
- <sup>148</sup> Eine ähnliche Darstellung findet sich zum Beispiel im Stundenbuch *Belles Heures des Duc de Berry*, fol. 145v, abgebildet bei EBERHARD KÖNIG, *Die Belles Heures des Duc de Berry*, Luzern/Stuttgart 2004, S. 104.
- <sup>149</sup> Eine ehemals hier vorhandene Gloriole scheint bei einem Kruzifix weniger wahrscheinlich.
- <sup>150</sup> Für diverse fachliche Hinweise zur richtigen Beurteilung dieses und der anschliessend folgenden Funde in den Abschnitten «Christusfigur aus Irdenware» und «Christusfiguren sowie Engel aus Biscuitporzellan» danke ich Dr. Mathilde Tobler und Andreas Lohri, beide Museum Burg Zug.
- <sup>151</sup> EVELINE GRÖNKE / EDGAR WEINLICH (wie Anm. 6), S. 176 mit Taf. 27, Nrn. 284–285 und S. 107, Nrn. 284–285, mit Verweis auf S. 59–60 mit Anm. 77 sowie S. 15–16. – EVELINE GRÖNKE /

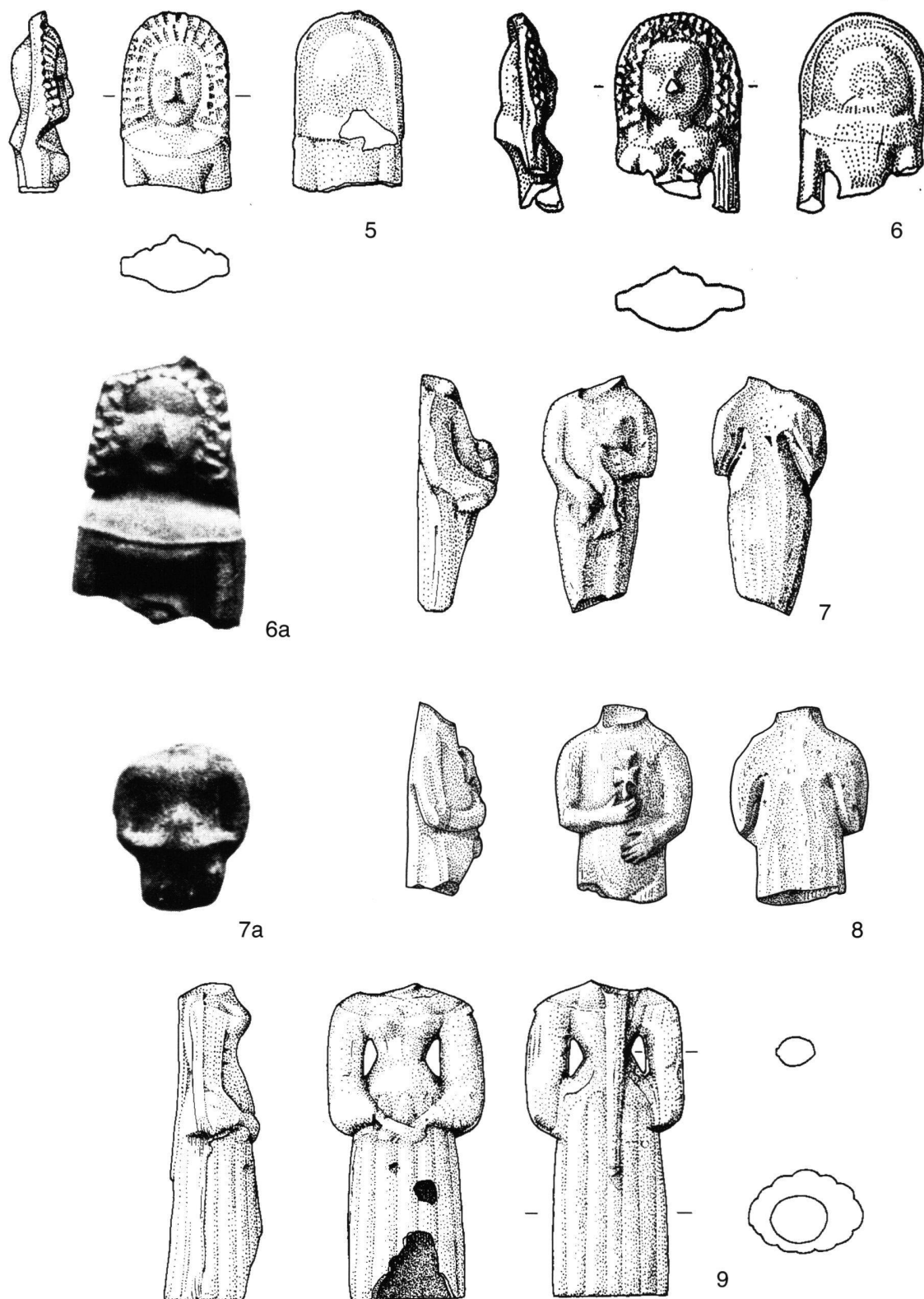
- EDGAR WEINLICH, *Nürnberg, ein Produktionszentrum spätmittelalterlicher Tonfiguren? Eine eher ernüchternde Zwischenbilanz*, in: BIRGIT FRIEDEL (Hrsg.), «... nicht eine einzige Stadt, sondern eine ganze Welt ...». *Nürnberg. Archäologie und Kulturgeschichte*, Büchenbach 1999, S. 217-229.
- <sup>152</sup> BRIGITTA NAGEL, *Heilige in Serie*, in: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), *Glaube, Kunst und Spiel* (= Almanach 1), Konstanz 1996, S. 59-132, besonders Katalogangaben S. 129-131 (Nrn. 46 und 50-56).
- <sup>153</sup> BRIGITTA NAGEL (wie Anm. 152), S. 104-107 mit Abb. 65.
- <sup>154</sup> EBERHARD KÖNIG (wie Anm. 148), S. 11, linke Spalte, Zeilen 24-25 datiert die Entstehung der Belles Heures auf «gegen 1408».
- <sup>155</sup> Erste Interpretationen von Befunden und Funden mit dem örtlichen Grabungsleiter Markus Bolli machen deutlich, dass dieser Rest eines Kruzifixes dem 15. Jahrhundert entstammen kann. Vgl. die Angaben im Katalog.
- <sup>156</sup> Grundsätzlich ist auch für die fortgeschrittenere Neuzeit damit zu rechnen, dass ein Produkt von einem weiter südlich gelegenen Produktionsort, zum Beispiel mit Gastarbeitern, in den Zuger Raum gelangt ist, wie es (ab Mitte 19. Jahrhundert) zu den Josefstatuetten Kat.-Nrn. 24-25 aufgezeigt wurde.
- <sup>157</sup> VIKTOR LUTHIGER, *Die Nachbarschaft St. Oswald in Zug*, in: Zuger Kalender 90, 1945, S. 44-54, besonders S. 46-47 (Petrus-Claver-Sodalität, das frühere Brandenburg-Haus Assekuranz-nr. 277). – *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug*, 2: Die Kunstdenkmäler von Zug-Stadt, 2. Auflage, mit Nachträgen 1935-59 von LINUS BIRCHLER, Basel 1959, S. 502-504 (jedoch nur zum Haupthaus) und (Nachtrag) S. 687 (S. 502). – Zu Petrus Claver vgl. ERHARD GORYS, *Lexikon der Heiligen*, München 2001, S. 245-246.
- <sup>158</sup> Bei den Engeln wäre natürlich auch ein Zusammenhang mit Krippen usw. möglich. Aber wegen der Vergesellschaftung der Stücke aus dem Petrus-Claver-Hinterhaus (mit der Vielzahl von Kruzifixen), die bis heute das gesamte Material beieinanderhält, scheint dies aber wohl eher unwahrscheinlich.
- <sup>159</sup> Dabei handelt es sich um zweifach gebrannte Porzellanmasse ohne Glasur; verwendet wurde dieser Werkstoff erst ab dem 19. Jahrhundert für verschiedenste Ziergegenstände, da die Wasserdurchlässigkeit (im Gegensatz zum echten oder Hartporzellan) einen Einsatz als Gefäß oder Ähnliches nicht zulies, vgl. RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 396 mit Anm. 687.
- <sup>160</sup> Zudem sei daran erinnert, dass lediglich bei Kat.-Nr. 58 Hinweise darauf vorliegen, dass das Stück als Bodenfund anzusprechen ist (verwachsene Oberfläche, Ablagerungen?).
- <sup>161</sup> ERHARD GORYS (vgl. Anm. 157), S. 246.
- <sup>162</sup> VIKTOR LUTHIGER (vgl. Anm. 157), S. 47.
- <sup>163</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 396 mit Abb. 516 und Taf. 34,516.
- <sup>164</sup> RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 396 mit Anm. 681.
- <sup>165</sup> Flötpfeifen aus Ton finden sich seit dem 14./15. Jahrhundert, wobei neben Pferden auch andere Tiere (zum Beispiel verschiedene Vogelarten) modelliert wurden, die in der Neuzeit bisweilen auch mit Glasur versehen sind: RÜDIGER ROTHKEGEL (vgl. Anm. 19), S. 396.
- <sup>166</sup> Zur Bedeutung, die Musik und Instrumente im täglichen Leben einnahmen, vgl. ANNEMIES TAMBOER (vgl. Anm. 138). Für das Mittelalter und unseren Raum sei ein Fund der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus Basel genannt, wo eine profane Frauenstatuette als Flötpfeife hergestellt wurde und so auch erneut die Verknüpfung unterschiedlicher Bedeutungsebenen aufzeigt, vgl. GUIDO HELMIG et al. (vgl. Anm. 96), S. 104-105 mit Abb. 23 sowie Abb. 60,207.
- <sup>167</sup> Beispielsweise war im Jahr 2000 auf den stark frequentierten Seiten der [www.archaeologie-online.de](http://www.archaeologie-online.de) im Internet als Thema «Musikarchäologie» – Ausgegrabene Klänge? mit verschiedenen Aufsätzen mehrerer Autoren (jeweils mit weiterführender Literatur) vertreten.
- <sup>168</sup> ULRICH MÜLLER (vgl. Anm. 69), S. 229.
- <sup>169</sup> STEFAN GERLACH 1998 (vgl. Anm. 5).
- <sup>170</sup> VERENA HOFFMANN (vgl. Anm. 5), S. 165.
- <sup>171</sup> Zug-Stadt, Neugasse-Sanierung, Kantonsarchäologie Zug, Ereignisnr. 1550, Fundnr. 34.1.
- <sup>172</sup> ADRIANO BOSCHETTI-MARADI, *Das Neutor und die Neugasse in Zug – ein Ausgangspunkt der Stadterweiterung von 1478*, in: *Tugium* 21, 2005, S. 75-95, besonders S. 77-79.
- <sup>173</sup> Zug-Stadt, Ägeristrasse 26, ehemals Restaurant Kreuz, Kantonsarchäologie Zug, Ereignisnr. 1577. Kurzbericht in *Tugium* 22, 2006, in Vorbereitung.
- <sup>174</sup> Kantonsarchäologie Zug, Ereignisnr. 1577, Fundnr. 25.
- <sup>175</sup> Kantonsarchäologie Zug, Ereignisnr. 1577, Fundnr. 34.
- <sup>176</sup> Vgl. EVA ROTH KAUFMANN / RENÉ BUSCHOR / DANIEL GUTSCHER, *Spätmittelalterliche reliefierte Ofenkeramik in Bern, Herstellung und Motive* (= Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1994, Kat. 68-70.

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: Kantonsarchäologie Zug, (Foto Markus Bolli).
- Abb. 2-3: Autor.
- Abb. 4-6, 8-10, 12-29: Kantonsarchäologie Zug (Fotos Res Eichenberger).
- Abb. 7: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.
- Abb. 11: Repro. aus: MICHAELA HERMANN (vgl. Anm. 58), S. 57, Farbtaf. 4 unten.
- Taf. 1-15: Kantonsarchäologie Zug (Zeichnungen, wo nicht anders vermerkt, Sabina Nüssli Bouzid).
- Taf. 3, Kat.-Nr.13; Taf. 5, Kat.-Nr. 20, 21a, 22a: Kantonsarchäologie Zug (Zeichnungen Judith Bucher).
- Taf. 4, Kat.-Nr. 15: Kantonsarchäologie Zug (Zeichnung Andrea Leisinger).

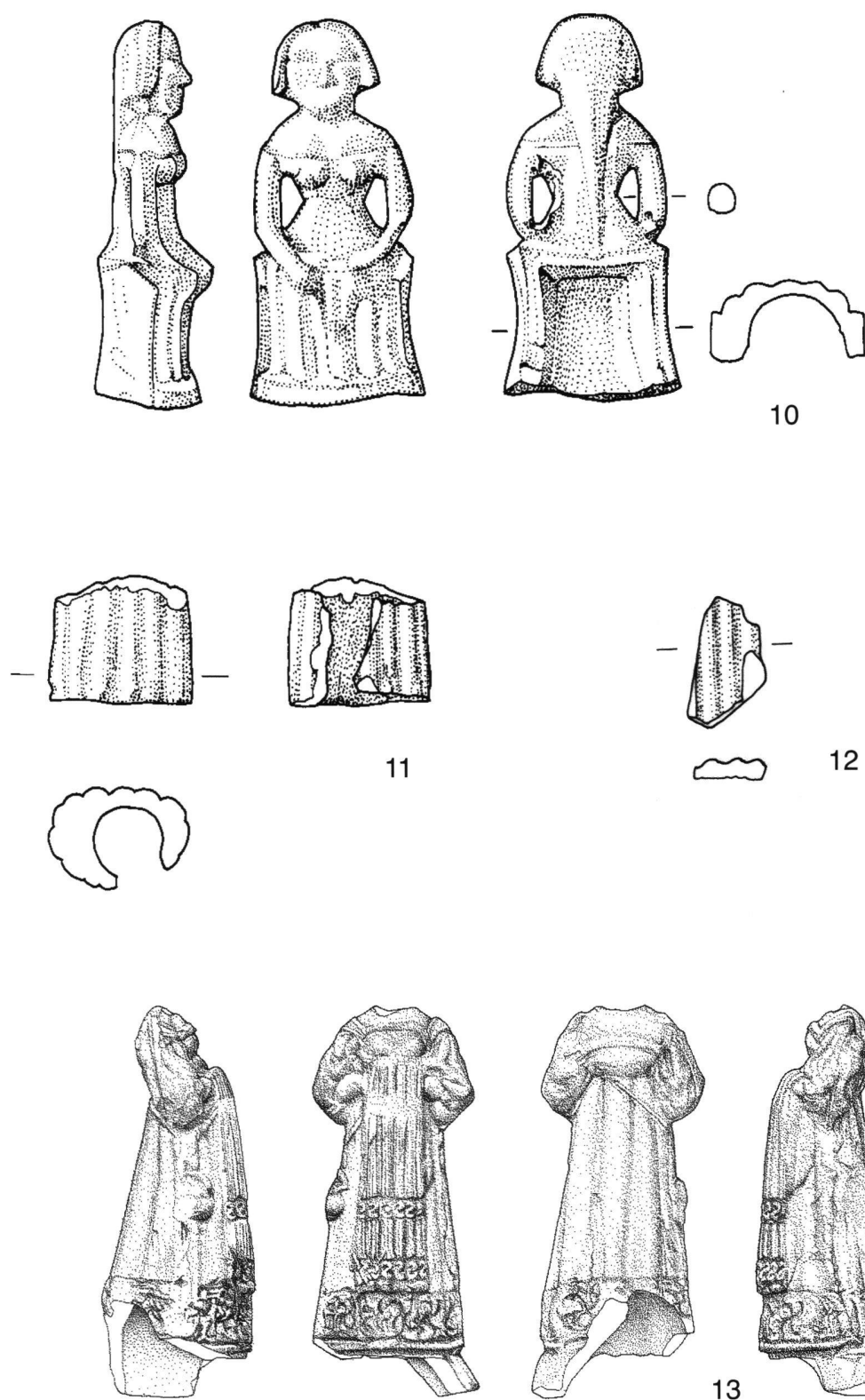


Taf. 1 Statuetten des Mittelalters. Männliche Büsten. Fundorte: Baar Bühlsstrasse (Kat.-Nrn. 1 und 2), Zug Unteraltstadt 40 (Kat.-Nr. 3); Kruselerpüppchen. Fundort: Burg Zug (Kat.-Nr. 4). Massstab 3:4.

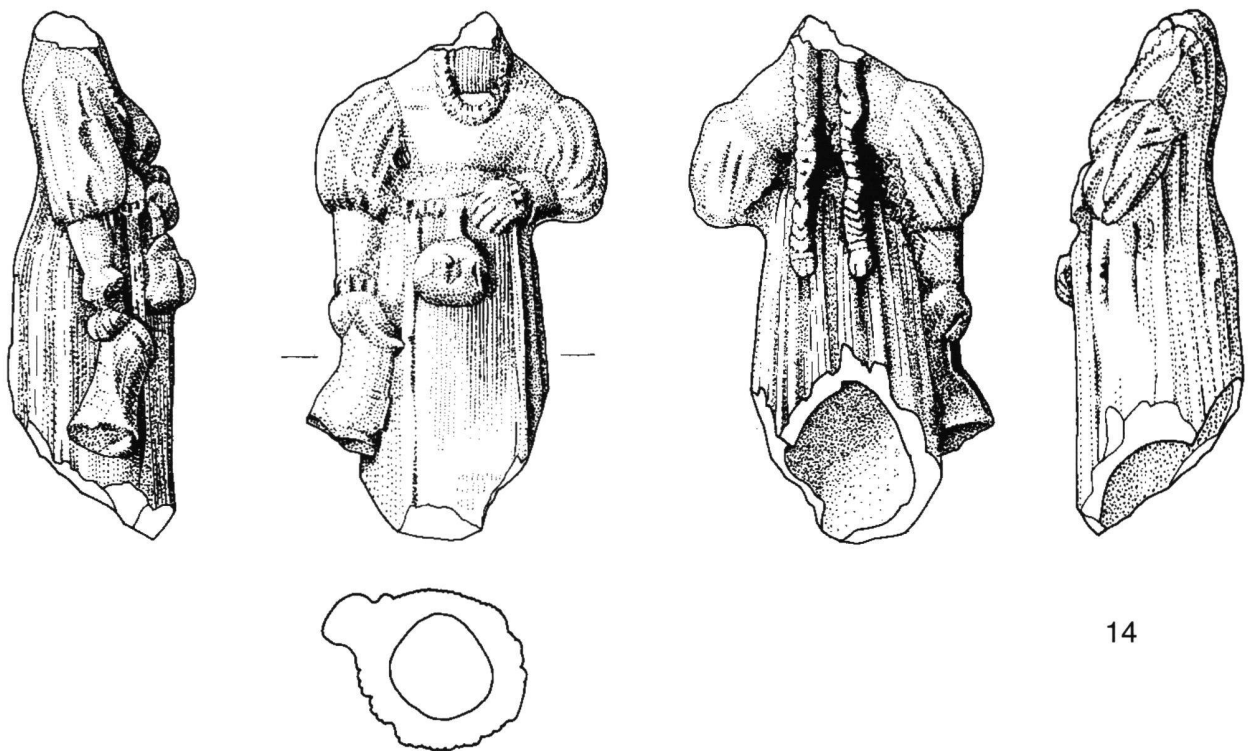


Taf. 2 Statuetten des Mittelalters. Kruselerpüppchen. Fundorte: Baar Kümihaus (Kat.-Nr. 5), Zug Oberaltstadt 11 (Kat.-Nr. 6), Burg-  
ruine Hünenberg (Kat.-Nr. 6a); Torsi mit verschiedenen Attributen. Fundorte: Burg Zug (Kat.-Nr. 7 und 8), Burgruine Hünenberg  
(Kat.-Nr. 7a); Weibliche Statuetten. Fundort: Burg Zug (Kat.-Nr. 9). Massstab 3:4.

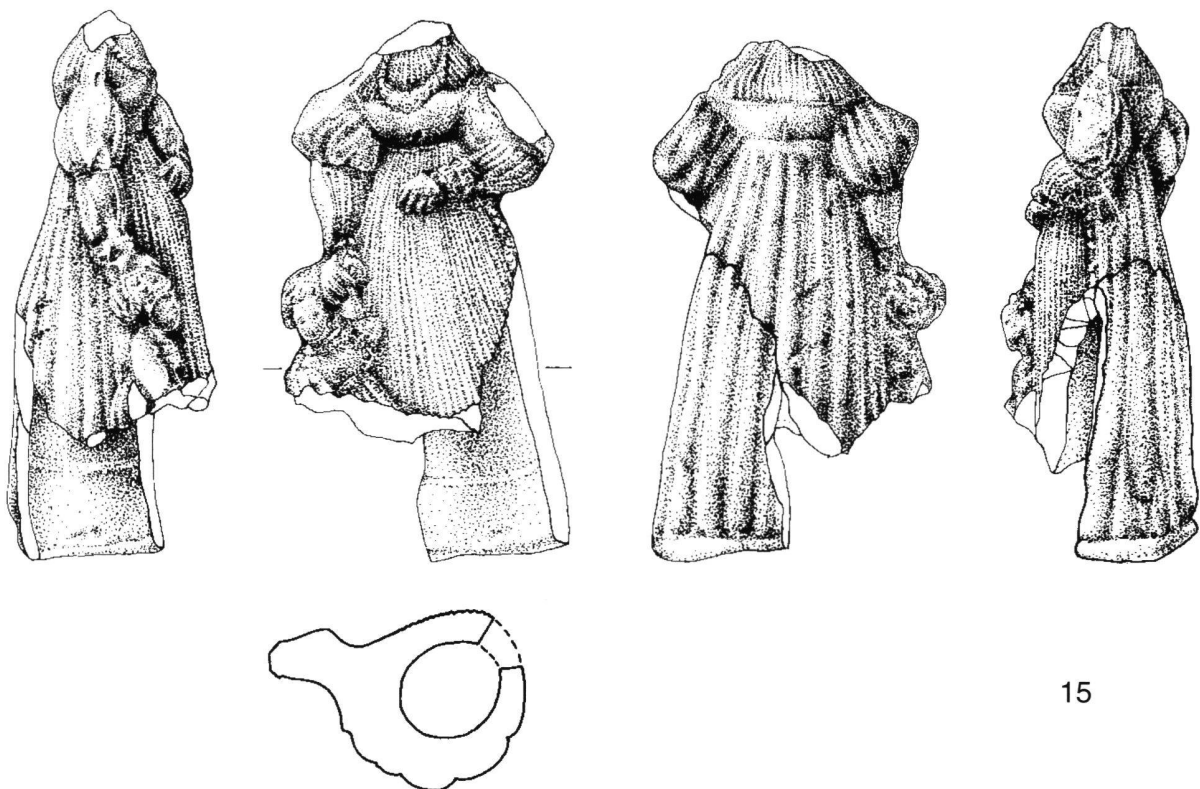




Taf. 3 Statuetten des Mittelalters. Weibliche Statuetten. Fundorte: Baar Marktgasse 21 (Kat.-Nr. 10), Baar Kirchmattweg 3 (Kat.-Nr. 11), Burg Zug (Kat.-Nr. 12). Profane Statuetten in der Tracht der Neuzeit. Frauenstatuetten. Fundort: Zug Oberaltstadt 3 und 4 (Kat.-Nr. 13). Massstab 3:4.

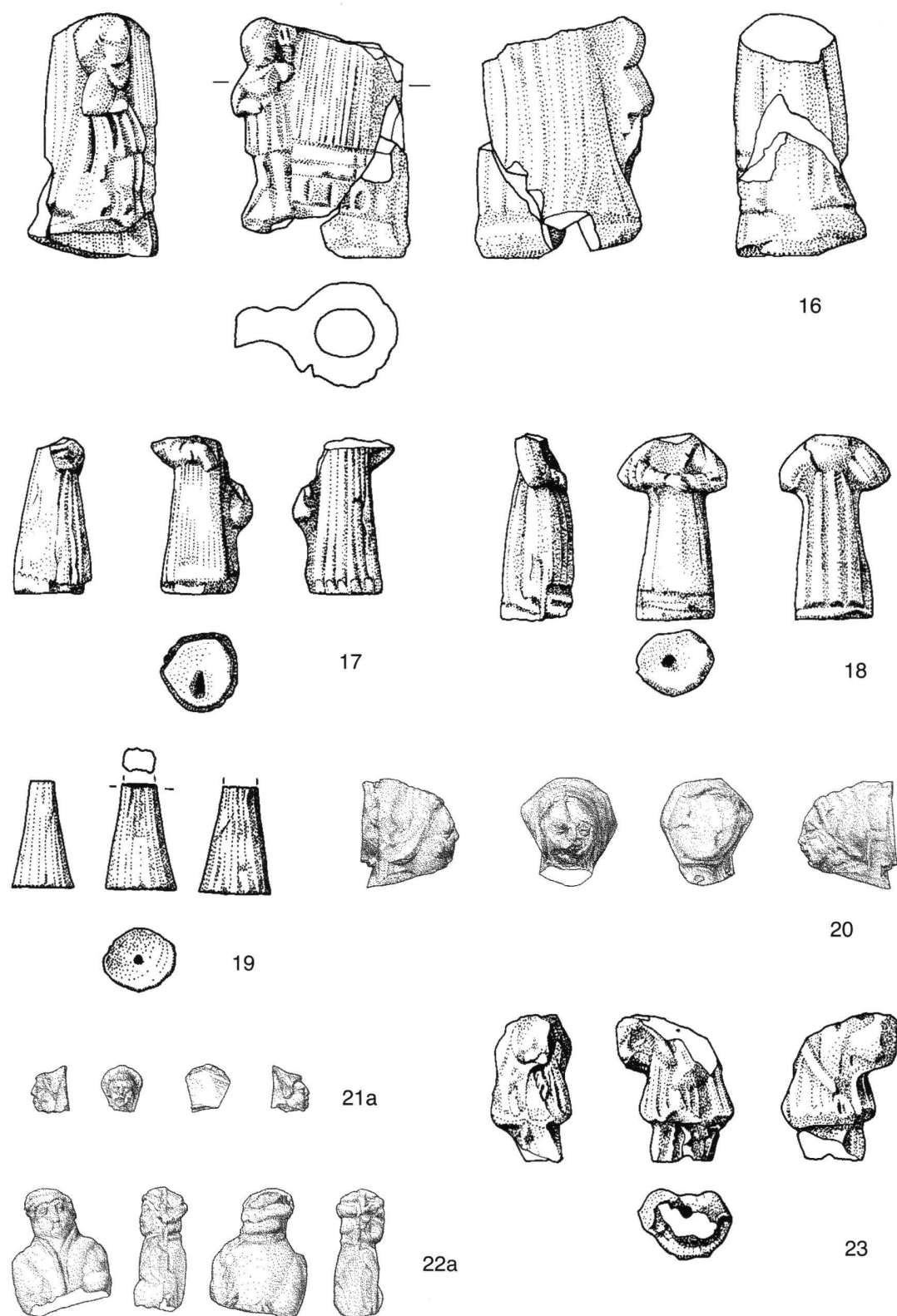


14

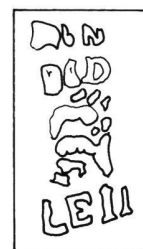
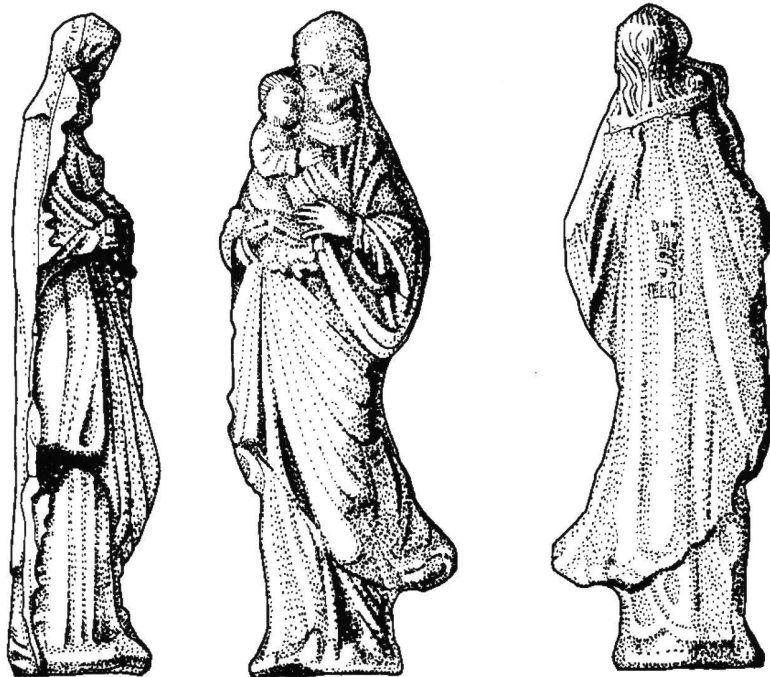


15

Taf. 4 Profane Statuetten in der Tracht der Neuzeit. Frauenstatuetten. Fundorte: Zug Artherstrasse 77 (Kat.-Nr. 14) und Hünenberg Burghus (Kat.-Nr. 15). Massstab 3:4.



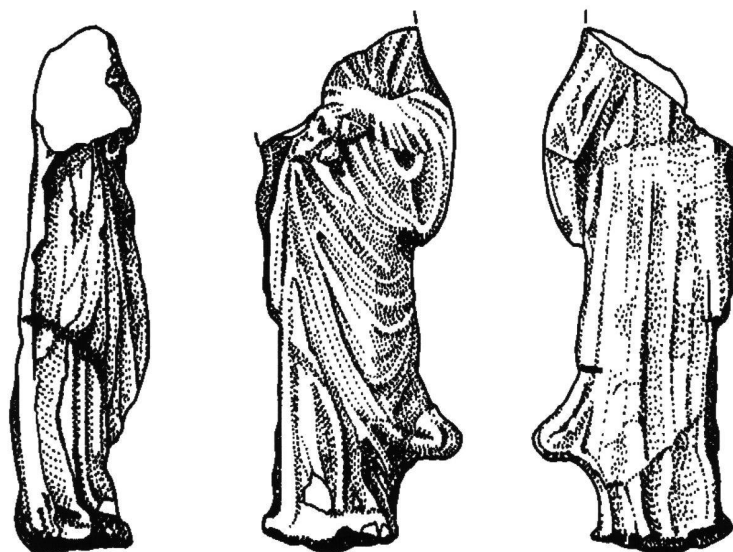
Taf. 5 Profane Statuetten in der Tracht der Neuzeit. Frauenstatuetten. Fundorte: Risch Aabachweg 3 (Kat.-Nrn. 16–18), Zug Unteralstadt 18/20 (Kat.-Nr. 19), Zug Oberaltstadt 3 und 4 (Kat.-Nrn. 20, 21a). Männliche Figuren. Fundorte: Zug Oberaltstadt 3 und 4 (Kat.-Nr. 22a) und Zug Landsgemeindeplatz (Kat.-Nr. 23). Massstab 3:4.



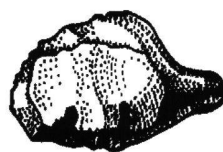
Stempel Msst 2:1



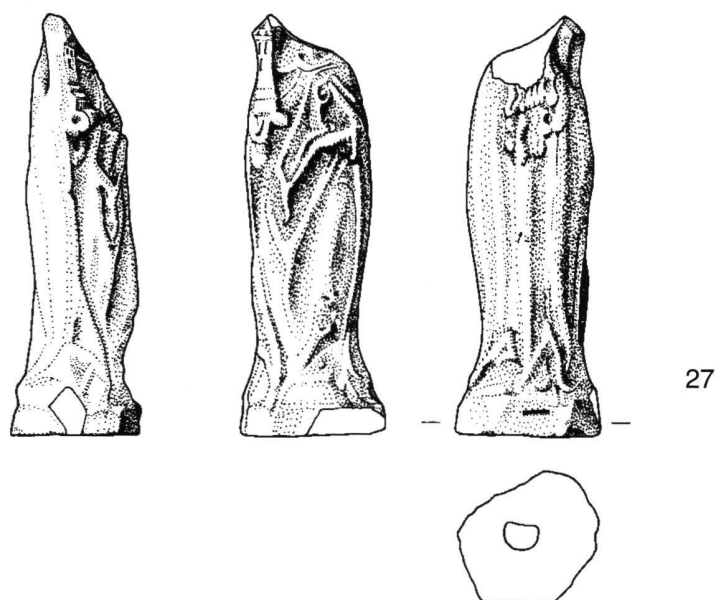
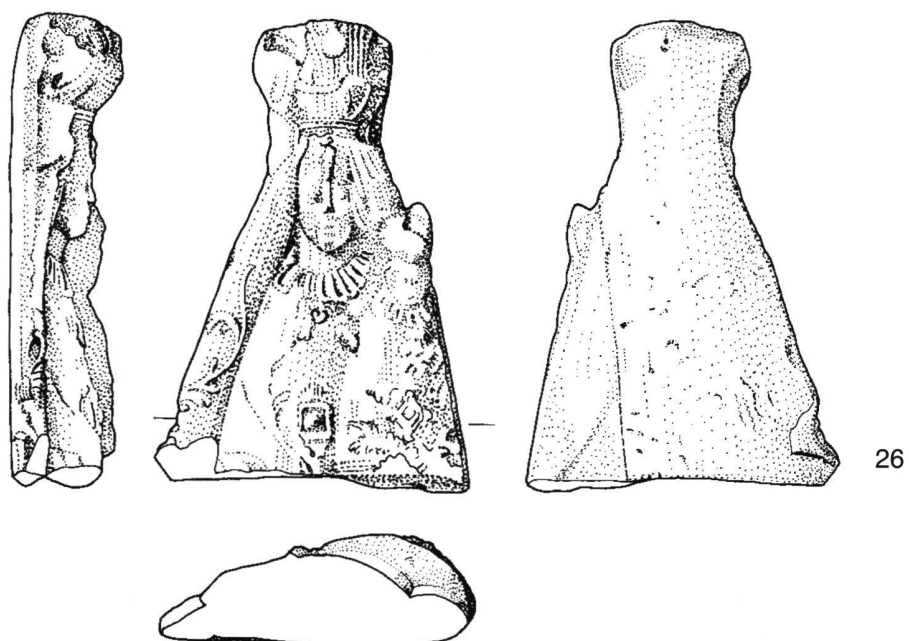
24



25

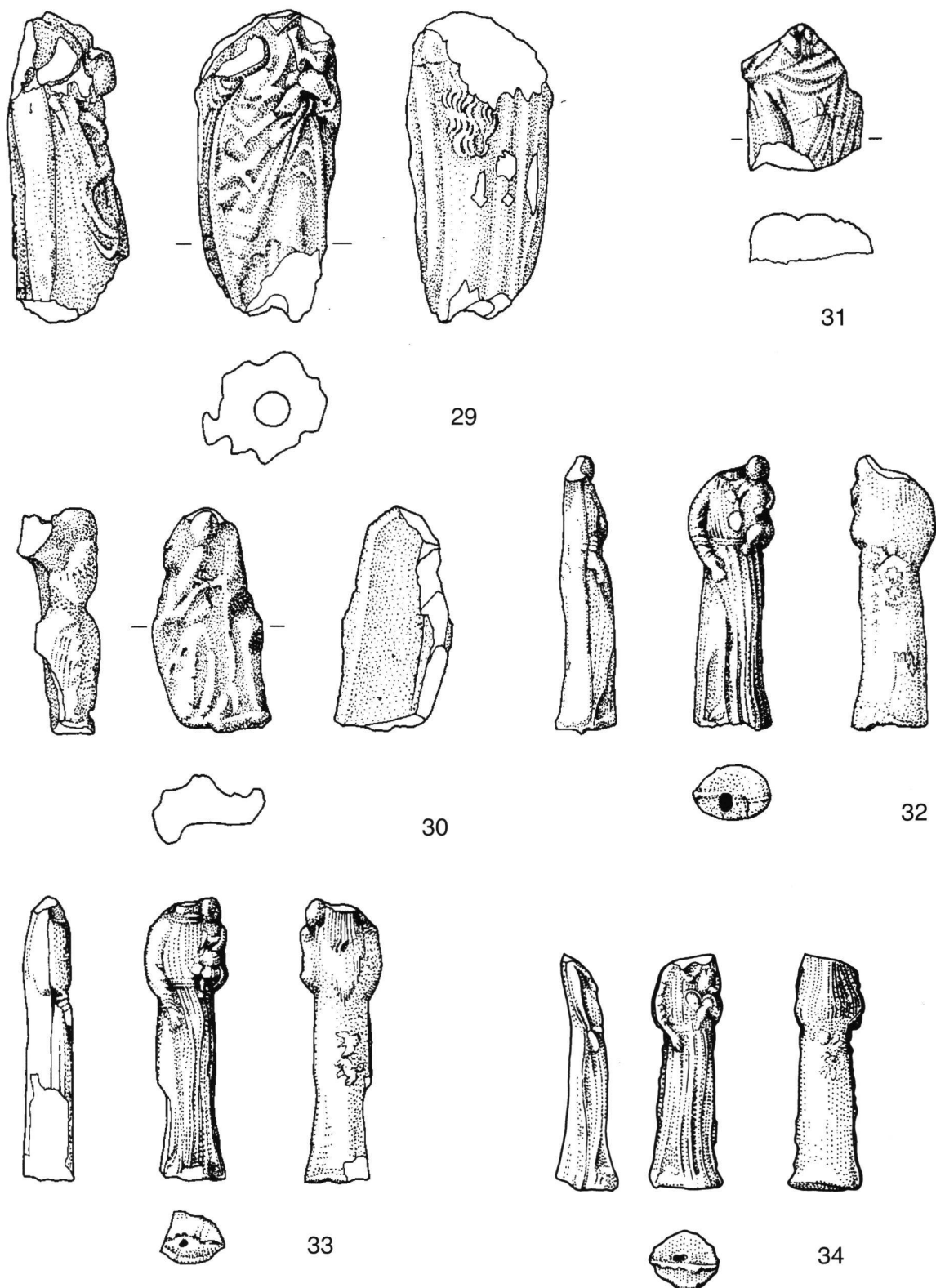


Taf. 6 Sakrale Statuetten der Neuzeit. Männliche Heilige. Fundorte: Zug Bohlstrasse 7 (Kat.-Nr. 24) und Baar Rathausstrasse 6 und 8 (Kat.-Nr. 25). Massstab 3:4.

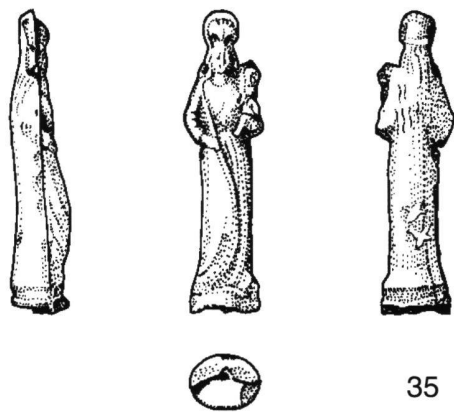


Taf. 7 Sakrale Statuetten der Neuzeit. Maria und weitere weibliche Heilige. Fundorte: Steinhausen Beinhaus (Kat.-Nr. 26), Zug (Kat.-Nr. 27) und Zug Oberaltstadt 11 (Kat.-Nr. 28). Massstab 3:4.

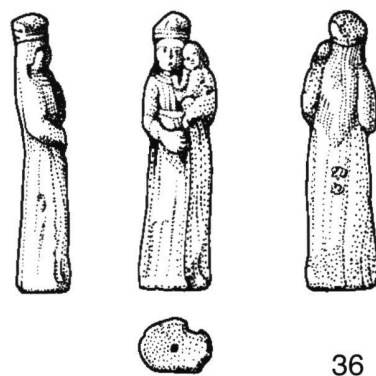




Taf. 8 Sakrale Statuetten der Neuzeit. Maria und weitere weibliche Heilige. Fundorte: Zug Grabenstrasse 4 (Kat.-Nr. 29), Zug Ägeri-  
strasse 8 (Kat.-Nr. 30), Risch Aabach (Kat.-Nr. 31). Schabmadonnen mit rundem Querschnitt ohne Behang. Fundorte: Zug Burg-  
bachtrafo (Kat.-Nr. 32), Zug Kolinplatz 5 und 7 (Kat.-Nr. 33) und Zug Oberaltstadt 11 (Kat.-Nr. 34). Massstab 3:4.



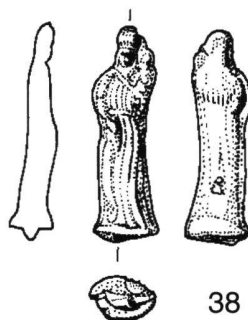
35



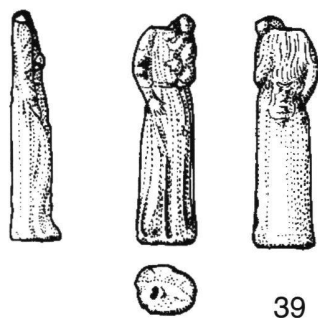
36



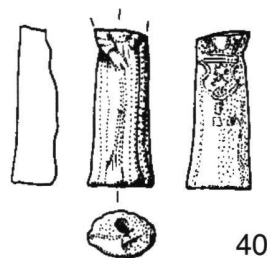
37



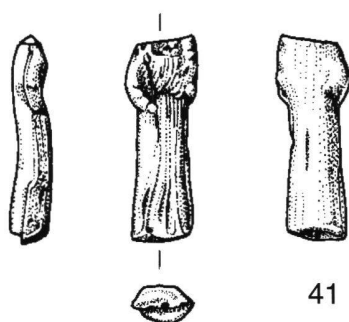
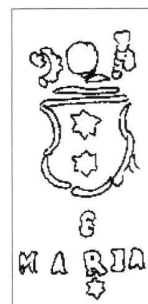
38



39



40

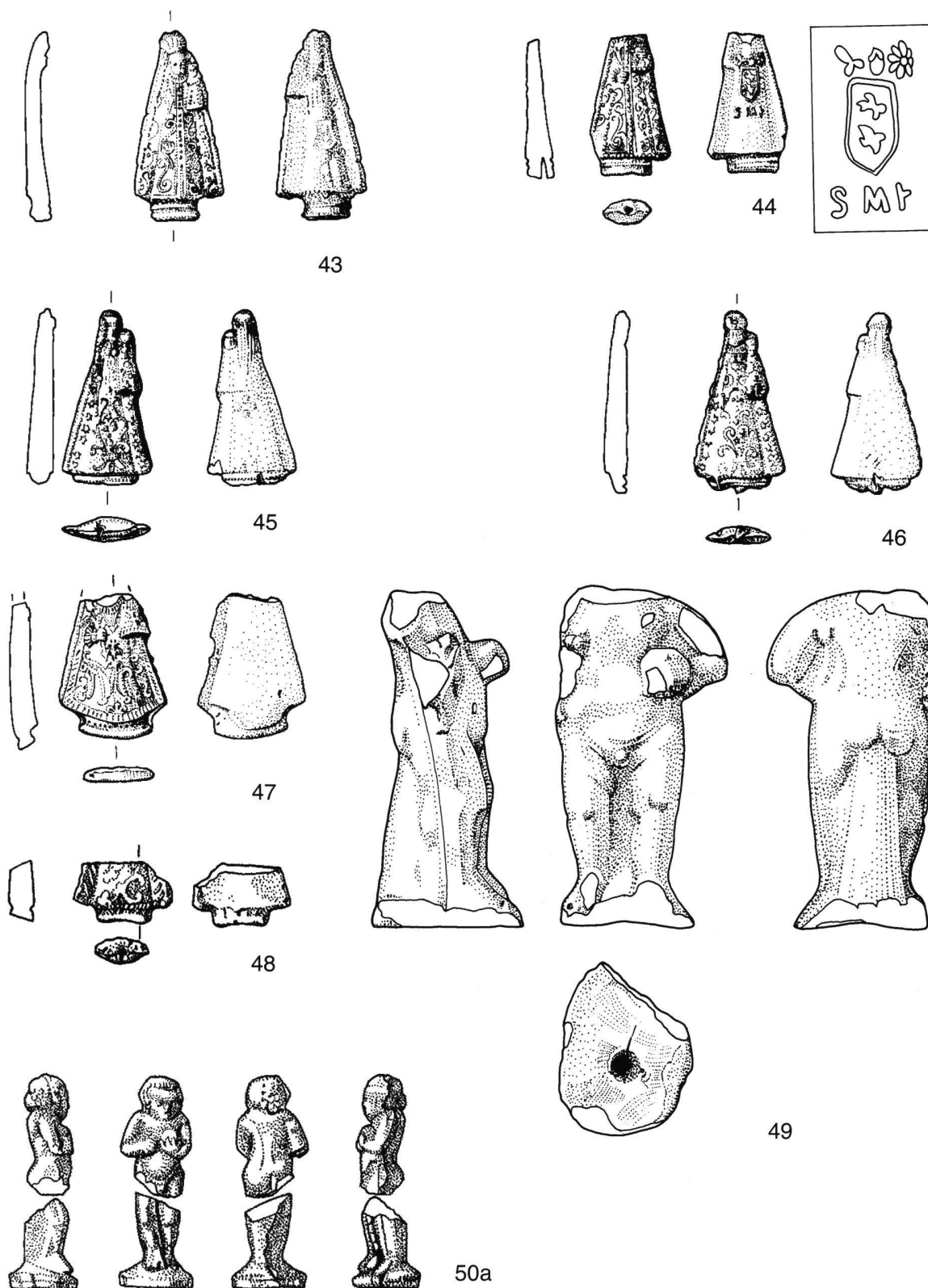


41

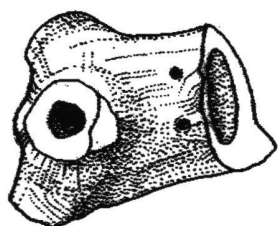
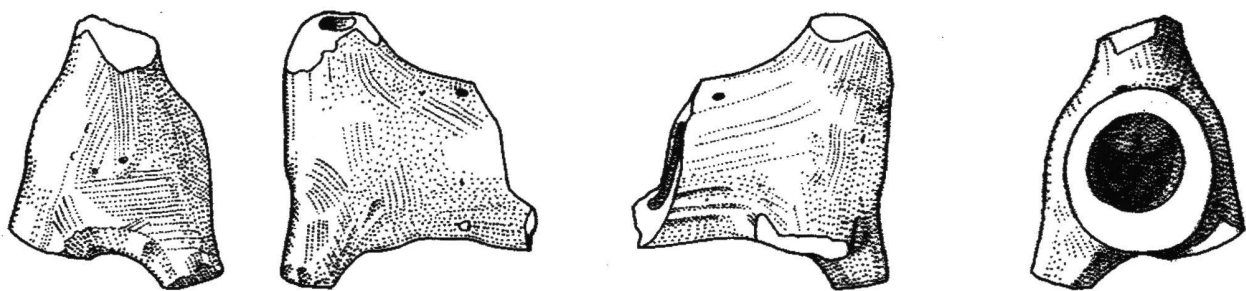


42

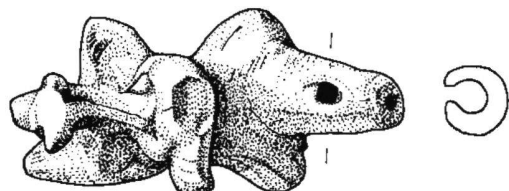
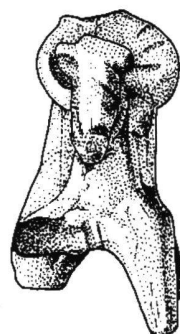
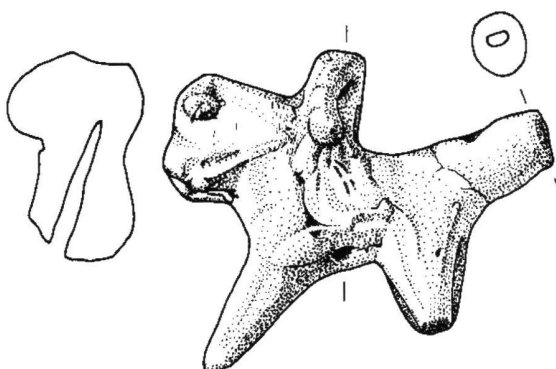
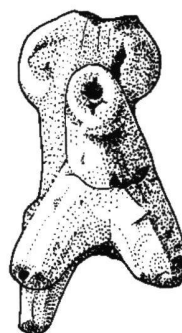
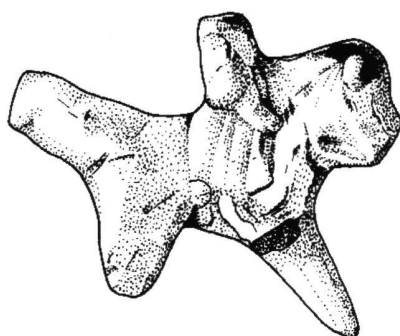
Taf. 9 Schabmadonnen mit rundem Querschnitt ohne Behang. Fundorte: Steinhausen Nebengebäude Steinbock (Kat.-Nr. 35), Zug Fischmarkt 5 und 7 (Kat.-Nr. 36), Baar Rathausstrasse 6 und 8 (Kat.-Nr. 37 und 42), Zug Vorstadt 14 (Kat.-Nr. 38), Zug Unteralstadt 21 (Kat.-Nr. 39), Zug Oberwil Widenstrasse 11 (Kat.-Nr. 40) und Baar Dorfstrasse (Kat.-Nr. 41). Massstab 3:4.



Taf. 10 Schabmadonnen mit flachem Querschnitt mit Behang. Fundorte: Zug Dorfstrasse 8 (Kat.-Nr. 43), Risch Allrütliweg 5 (Kat.-Nr. 44), Zug Bohlstrasse 7 (Kat.-Nr. 45), Zug Oberaltstadt 3 und 4 (Kat.-Nr. 46), Zug Unteraltstadt 30 (Kat.-Nr. 47), Baar Sigristenhaus (Kat.-Nr. 48). Jesusknaben. Fundorte: Zug Vorstadt 14 (Kat.-Nr. 49) und Zug Oberaltstadt 3 und 4 (Kat.-Nr. 50a). Massstab 3:4.

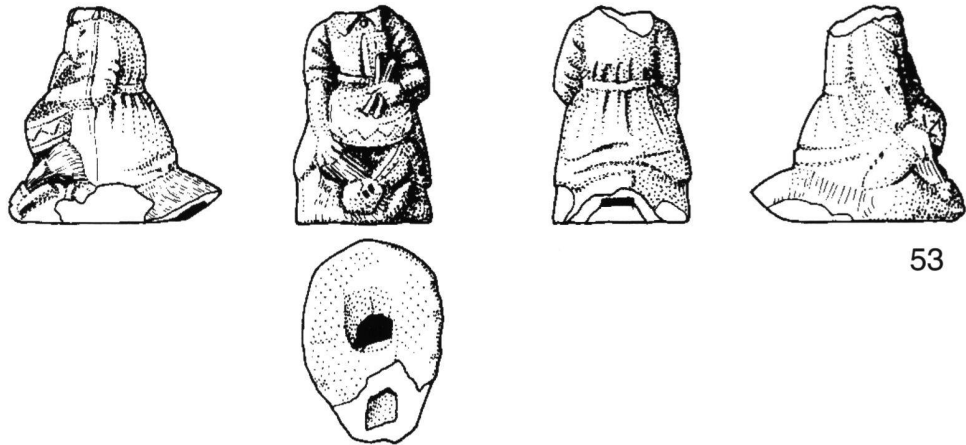


51

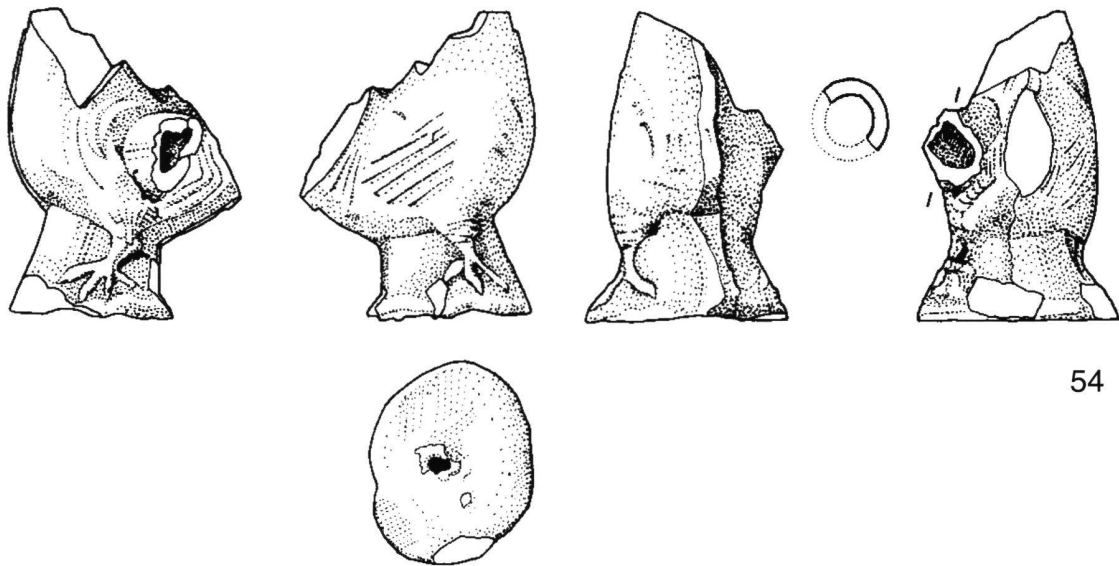


52

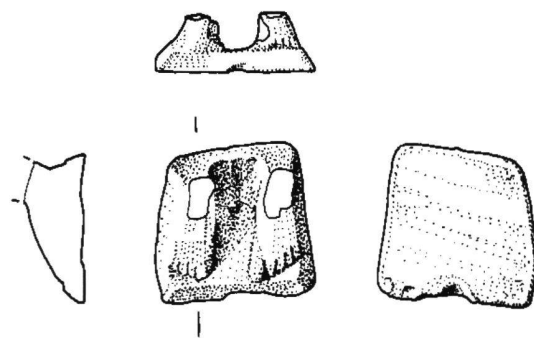
Taf. 11 Spezielle Formen. Fundorte: Zug Oberaltstadt 11 (Kat.-Nr. 51) und Burg Zug (Kat.-Nr. 52). Massstab 3:4.



53



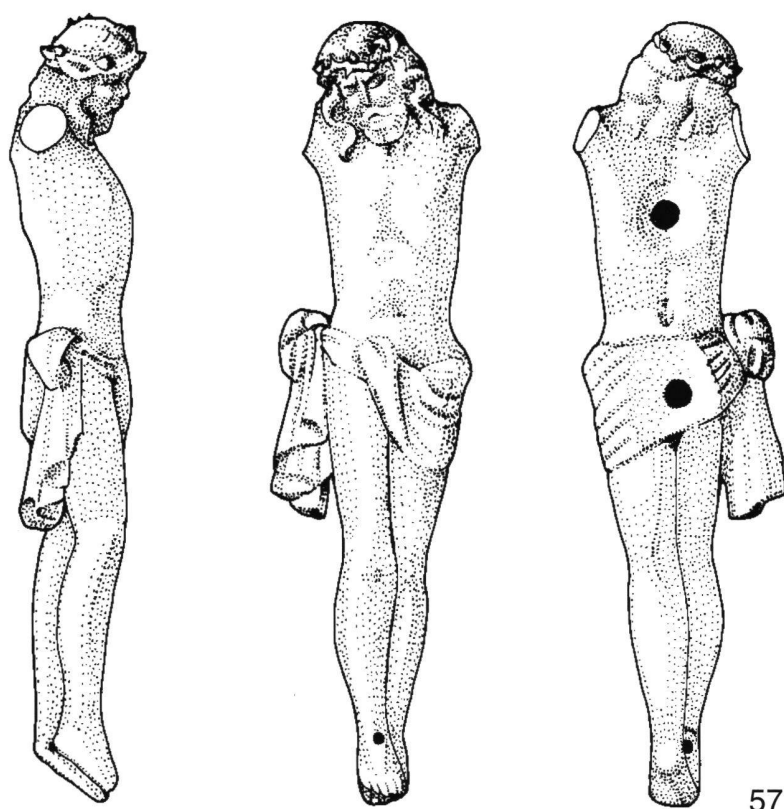
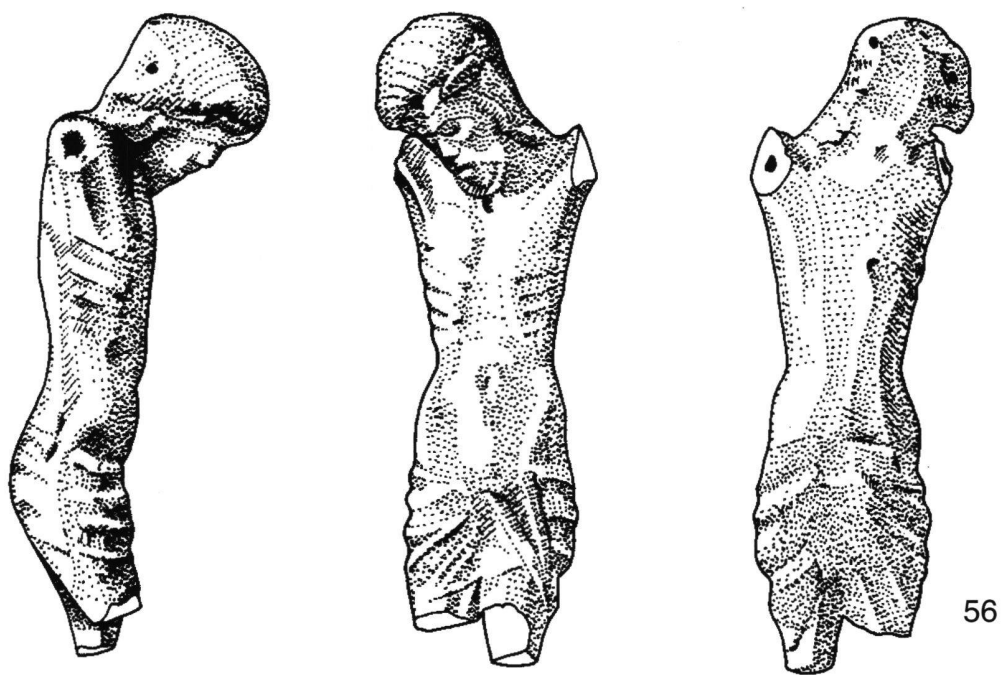
54



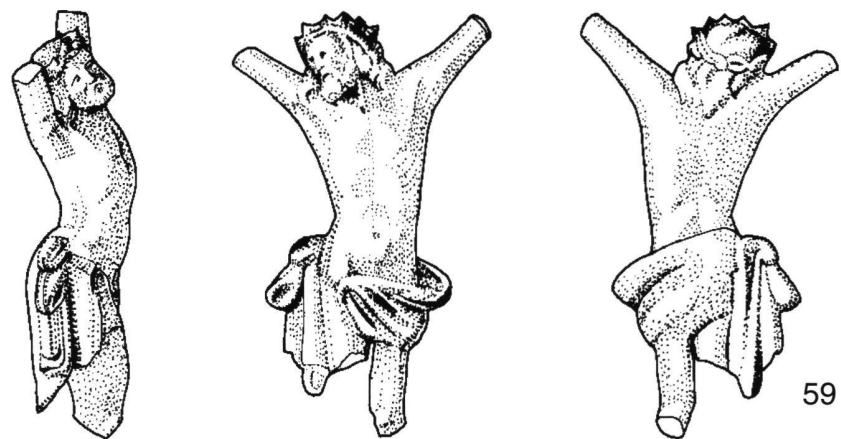
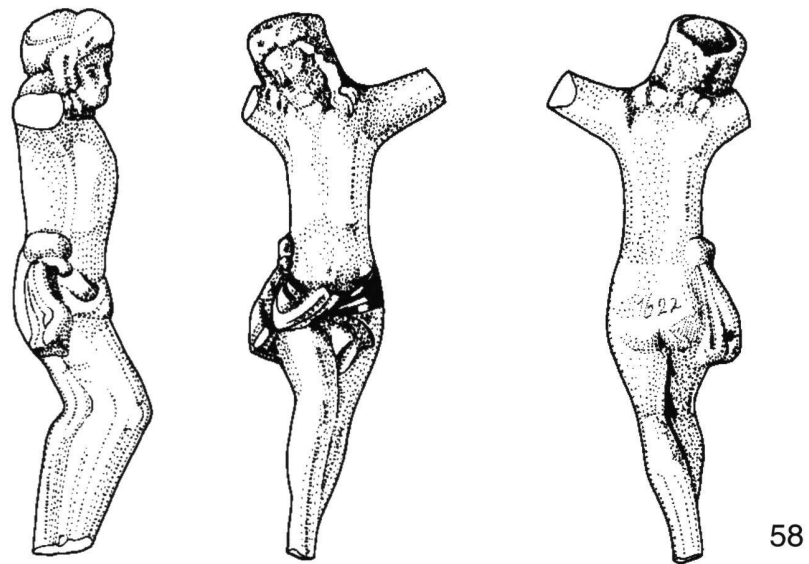
55

Taf. 12 Spezielle Formen. Fundorte: Baar Martinspark (Kat.-Nr. 53), Zug Zeughausgasse 11 (Kat.-Nr. 54) und Burgruine Hünenberg (Kat.-Nr. 55). Massstab 3:4.

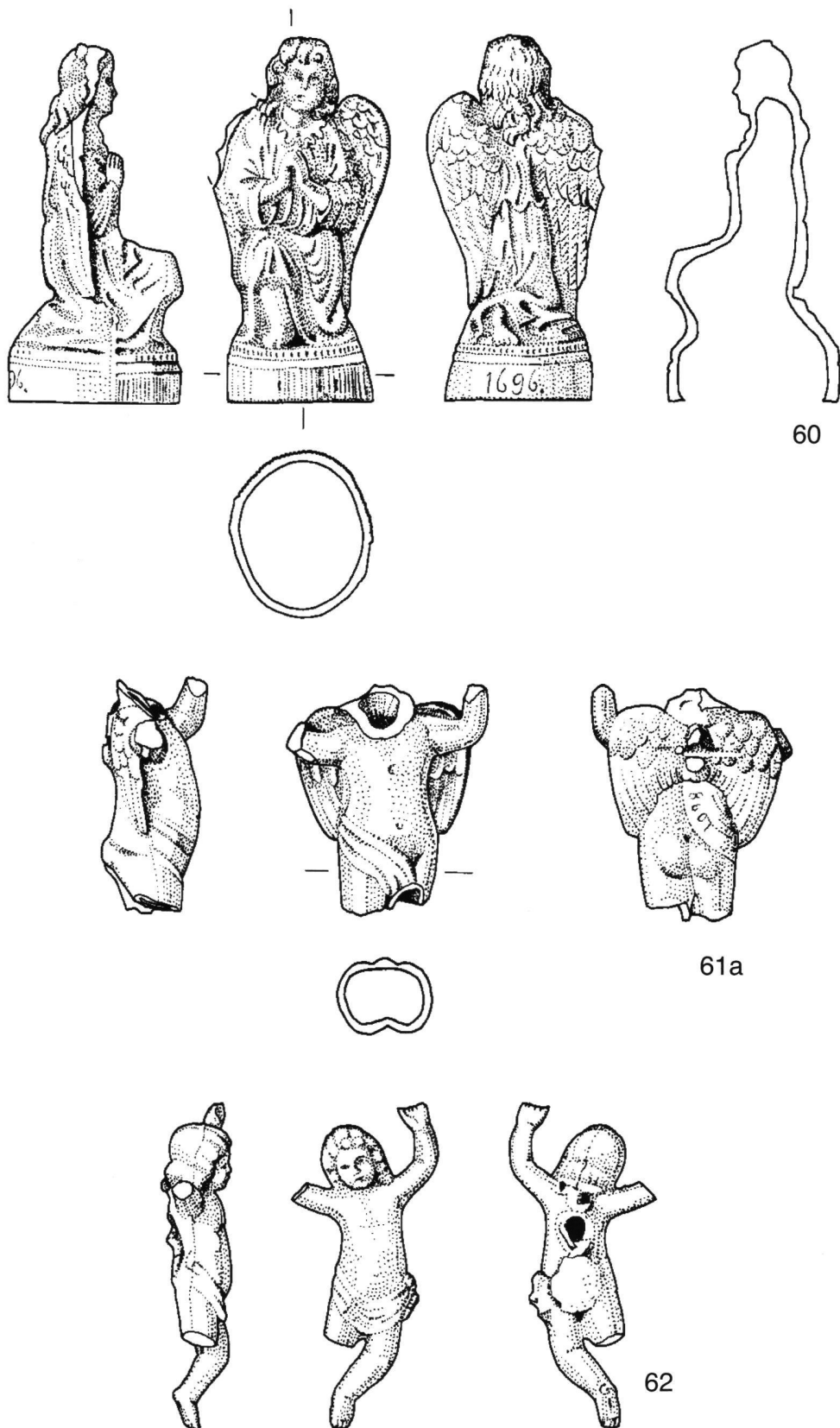




Taf. 13 Jesus am Kreuz. Irdenware. Fundort: Zug Oberaltstadt 11 (Kat.-Nr. 56); Porzellan. Fundort: Zug St.-Oswalds-Gasse 15b (Kat.-Nr. 57). Massstab 3:4.



Taf. 14 Jesus am Kreuz. Porzellan. Fundort: Zug St.-Oswalds-Gasse 15b (Kat.-Nrn. 58 und 59). Massstab 3:4.



Taf. 15 Engel aus Porzellan. Fundorte: Zug St.-Oswalds-Gasse 15b (Kat.-Nr. 60 und 61a) und Burg Zug (Kat.-Nr. 62). Massstab 3:4.

## ZUSAMMENFASSUNG

Insgesamt lassen sich im Kanton Zug ungefähr 78 Tonstatuetten nachweisen, die sich im Boden oder in diversen Sammlungen erhalten haben. Diese Stücke wurden seit dem späten Mittelalter gefertigt, wobei zu vielen Artefakten gerade ab dem Beginn der Neuzeit mit einer echten Massenproduktion zu rechnen ist. Die vor diesem Hintergrund für Zug eigentlich eher bescheidene Fundmenge erklärt sich zu einem grossen Teil aus forschungsgeschichtlichen Gründen. Erst recht spät wurden die Aussagemöglichkeiten der hier vorgestellten Tonstatuetten in ihrer Gänze erkannt, was sie leider erst in den letzten Jahren stärker auch in den Fokus der archäologischen Forschung brachte. Gerade der Bestand aus Zug deckt in seiner datierenden, wie auch formen- und stilmassigen Breite ein erhebliches und aussagekräftiges Spektrum dieser Fundgruppe ab. Deshalb liess sich eine Fülle an ebenso allgemeinen wie auch detaillierten Aussagen gewinnen. Damit kann dieses Material sowohl für Vergleiche mit anderen Fundorten als auch zum Beispiel für Datierungen bei einzelnen Zuger Untersuchungen der Forschung nunmehr detailliert zur Verfügung gestellt werden.

## RÉSUMÉ

Globalement, le canton de Zoug a livré environ 78 statuettes d'argile, conservées dans le sol ou appartenant à différentes collections. Ces pièces furent réalisées depuis le Bas Moyen Âge, de nombreux artefacts ayant été véritablement produits en série à partir précisément du début de l'époque moderne. La quantité de trouvailles plutôt modeste pour le canton de Zoug, compte tenu de ce contexte, s'explique en grande partie par des raisons liées à l'histoire de la recherche. Ce n'est que très tard que les possibilités expressives des statuettes présentées ici ont été reconnues dans leur intégralité, ce qui malheureusement a suscité un intérêt accru de la part des archéologues seulement ces dernières années. Grâce au large éventail de datations, de formes et de styles, ce groupe d'objets représente un témoignage remarquable, permettant de formuler toute une série de considérations aussi bien générales que détaillées. Dorénavant, ce matériel pourra servir de référence pour les chercheurs non seulement dans une approche comparative avec d'autres sites, mais également dans les datations concernant des analyses particulières.

## RIASSUNTO

Complessivamente sono 78 le statuette di argilla conservatesi nel suolo o tramandateci da diverse collezioni nel Canton Zugo. L'inizio della produzione dei pezzi risale al tardo Medioevo, mentre a partire dal 1500 le forme di alcune statuette sono state riprese per essere riproposte nell'ambito di una produzione di massa. Tenendo conto di questo contesto, l'esigua quantità di reperti ritrovata, veramente modesta per una regione come quella di Zugo, trova in gran parte una sua spiegazione nell'atteggiamento assunto dalla ricerca archeologica. I ricercatori hanno recepito con notevole ritardo tutto il potenziale delle statuette. Infatti, le statuette hanno attirato l'attenzione della ricerca archeologica soltanto negli ultimi anni. Con il loro ampio ventaglio di date, forme e stili, i reperti in questione forniscono numerose informazioni di notevole spessore, sia di carattere generale che dettagliate. In tal modo, le statuette possono essere confrontate con reperti trovati in altri siti e possono essere utilizzate persino per attribuire una data a ritrovamenti fatti nel quadro di singole ricerche condotte nella regione di Zugo.

## SUMMARY

About 78 clay statuettes are known to have survived in the Canton of Zug, either in the earth or in a number of collections. These artifacts had been in production since the late Middle Ages but by the beginning of the modern age, they had gone into veritable mass production. Given this background, the number of surviving artifacts is rather modest. It was not until relatively late in the history of research that the relevance of the clay statuettes presented here was recognised and they have unfortunately only recently been the focus of archaeological research. Though small in number, the inventory in Zug represents a substantial, meaningful and wide-ranging spectrum with regard to date, forms and styles. Study of this inventory has therefore yielded a wealth of both general and detailed insights. This material now provides valuable information that can be used in comparison with other sites and, for example, in the dating of specific research projects in Zug.